284. Freitag den 3. Dezember 1858. 284.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit, das Präsidium des Staatsraths interimistisch zu übertragen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments, Obersten von Othegraven, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem als Spezialkommissarius fungirenden Regierungsrath Holfelder zu Quedlinburg und dem Stadtverordneten Keilholz ebendaselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem mit der Administration des Palastes Caffarelli beauftragten Agenten A. Baracconi zu Rom und dem Gerichtsboten und Exekutor Kirchhoff zu Steinfurt, im Regierungsbezirk Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Buhnenmeister Goetze zu Magdeburg die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Direktor der Centralstelle für Preß-Angelegenheiten, Dr. von Jasmund, den Rang eines Rathes vierter Klasse; und den Ober-Postkassen-Rendanten Schuft in Potsdam und Dupont in Berlin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Die Berufung des Dr. Langguth zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Greifswald ist genehmigt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, von Fallois, von Erfurt; der General-Major und Brigadier des 3. Artillerie-Regiments, von Podewils, von Magdeburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 2. Dezember, Vormittags. Die heutige „Oestreichische Correspondenz" enthält einen Finanzartikel, nach welchem sich der Metallvorrath der Bank im Monat November um 9 Millionen Gulden vermindert hat. Der Ausfall wird durch Aktiva, Notenreduktion und durch 4½ Millionen Gulden Devisenvorräthe ausgeglichen. Der Artikel stellt ein Nachlassen der Wechselkurse und für Neujahr eine gänzliche Konsolidirung der Bank in sichere Aussicht.

London, Donnerstag, 2. Dezember, Vormittags. Ueber Malta hier eingetroffene Nachrichten der Ueberlandpost melden aus Bombay vom 9. d. M. als offiziell, daß die Proklamation der Königin allgemein befriedigt habe. General Michel hatte die Rebellen in Centralindien geschlagen. Tantia Topi beabsichtigte, sich zu ergeben und stand dieserhalb mit den Engländern in Unterhandlungen. Der Feldzug in Audh war mit der Erstürmung von Berwah eröffnet worden. 5000 Rebellen von Audh hatten Chubrowdie bestürmt, waren jedoch zurückgeschlagen worden und hatten auf der Flucht alle Kanonen verloren.

Der Dampfer „Parana" ist aus Westindien mit 959,013 Dollars an Kontanten eingetroffen. Nach den mit demselben eingegangenen Nachrichten waren die Revolutionsversuche in Bolivia unterdrückt. Castillo war am 24. Oktober zum Präsidenten von Peru proklamirt worden. Die peruanische Fregatte „Callao" wollte Guayaquil im Staate Ecuador bombardiren.

Paris, Donnerstag, 2. Dezember, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser bei Gelegenheit des zweiten Dezember die dem Grafen Montalembert zuerkannte Strafe auf dem Wege der Gnade erlassen habe. — Aus Madrid wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Cortes von der Königin in Person eröffnet worden seien.

(Eingeg. 3. Dezember, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 2. Dez. [Die Stellung des Bundes zu Dänemark; die preußischen Gesandtenposten; eine lokale Fortschrittsfrage.] Nach den jüngsten Berichten aus Frankfurt ist anzunehmen, daß der Bundestag in der heutigen Sitzung den Bericht der vereinigten Ausschüsse über die Anerbietungen Dänemarks entgegengenommen haben wird. Es versteht sich von selbst, daß die neuesten Zugeständnisse des Kopenhagener Kabinets die Streitfrage nicht erledigen; aber andrerseits läßt sich nicht bestreiten, daß sie in die richtige Bahn zu einer aufrichtigen und dauernden Verständigung einlenken, indem sie die deutschen Herzogthümer aus der durch die Gesammtstaatsverfassung organisirten Unterordnung unter das dänische Element befreien und die Begründung eines würdigen Rechtsverhältnisses durch Vereinbarung mit den Ständen in Aussicht stellen. Im gegenwärtigen Augenblicke kommt es darauf an, daß die dänische Regierung auf dem eingeschlagenen Wege vorschreite und durch ihre Vorlagen für die Neugestaltung der Verfassung die Aufrichtigkeit ihres Verständigungsversuches bekunde. Darauf allein, nicht auf abseits liegende Forderungen, hat Deutschland seine Aufmerksamkeit zu richten und jedenfalls den Verhandlungen zwischen dem Souverän und den Ständen der Herzogthümer freien Spielraum zu gönnen. Man hält es daher für gewiß, daß der Bundestag geneigt ist, eine abwartende Stellung einzunehmen, bis das Ergebniß der ständischen Berathungen vorliegen wird. Gelingt auf diesem Wege keine Verständigung, so bleibt ihm, nach wie vor, das Recht, die dänische Regierung zur Beobachtung des Bundesgesetzes und zur Erfüllung ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen anzuhalten.

Kurz nach der Neubildung des Staatsministeriums war stark davon die Rede, daß nicht bloß eine Besetzung der erledigten Gesandtschaftsposten Preußens, sondern auch ein Personenwechsel in anderen wichtigen diplomatischen Stellungen bevorstehe. Die Sache stand damals offenbar in ernster Erwägung; doch scheint man sich endlich im Wesentlichen für die Beibehaltung des älteren Personals entschieden zu haben. Sicher ist, daß Freiherr v. Werther (wie es heißt, auf besonderen Wunsch des Kaisers von Rußland) in Petersburg bleibt. Auch die Grafen Bernstorff und Hatzfeldt dürften ihre Stellungen in London und Paris beibehalten. — Unsere Lokalpresse beschäftigt sich jetzt auch außerhalb des politischen Gebietes mit einer sehr wichtigen Fortschrittsfrage: es handelt sich nämlich um die Verbesserung des öffentlichen Fuhrwesens. Ein französischer Unternehmer, Herr Carteret, hat sich erboten, eine große Zahl bequemer und eleganter Droschken und Omnibuswagen unter billigen Bedingungen in Betrieb zu setzen, wenn ihm die Konzession ertheilt würde. Gegen diesen Plan erheben sich natürlich alle bei dem jetzigen Fuhrwesen betheiligten Interessen. Jedenfalls wird aber die Bewegung von Vortheil für unseren städtischen Verkehr sein, da die alten Konzessions-Inhaber sich eifrig zu allen Verbesserungen erbieten, um der bedrohlichen Konkurrenz zu entgehen.

☾ Berlin, 2. Dez. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Von Personen, die sich seither in der Umgebung Ihrer Majestäten befanden, und nun wieder hierher zurückgekehrt sind, habe ich erfahren, daß Ihre Majestäten am 30. November von Florenz nach Rom abreisen und in der Nähe dieser Stadt eine Villa beziehen wollten, die für sie schon längere Zeit in Bereitschaft gehalten wird. Wie schon früher mitgetheilt, äußert der König in der Fremde oft ein Verlangen nach der Heimath und sehnt sich namentlich nach Sanssouci zurück. In Italien scheint es unserm Könige am wenigsten zu gefallen; er vermißt dort zu sehr die Reinlichkeit und Sauberkeit. Der Prinz Albrecht Sohn und seine Schwester, die Prinzessin Alexandrine, werden im Januar k. J. aus Italien zurück erwartet. — Der Prinz-Regent ist bereits heute Nachmittag 2 Uhr mit den Prinzen Karl und Albrecht, dem Prinzen August von Würtemberg, den Fürsten W. und B. Radziwill und dem übrigen hohen Jagdgefolge von den Hofjagden in der Letzlinger Forst hierher zurückgekehrt. In Magdeburg verabschiedeten sich vom Prinz-Regenten der Prinz Friedrich Karl, der Herzog von Braunschweig und der Erbprinz von Dessau; der Prinz Friedrich Karl und der Herzog von Braunschweig folgten einer Einladung zu den Hofjagden nach Hannover. Der Prinz-Regent ist im besten Wohlsein zu uns zurückgekehrt; die Jagden haben einen reichen Ertrag geliefert, doch ist das Jagdvergnügen sehr durch ungünstiges Wetter beeinträchtigt worden. Der Prinz Friedrich Wilhelm machte heute Vormittag mit seinem Schwager, dem Prinzen von Wales, und dessen militärischen Begleitern einen Ausflug nach Potsdam. Die hohen Herrschaften besichtigten Babelsberg und die übrigen königl. Schlösser und trafen dann wieder hier ein. Das Diner fand beim Prinz-Regenten statt und waren der Prinz Friedrich Wilhelm und Gemahlin, der Prinz von Wales, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen und andere hohe Personen dabei anwesend. Vor der Tafel hatte sich der Prinz-Regent vom Fürsten Vortrag halten lassen, die Frau Prinzessin aber hatte die vom Frauenverein für verschämte Arme unsrer Stadt veranstaltete Ausstellung besucht und viele von den zum Verkauf ausgestellten Gegenständen angekauft. Gestern Mittag verweilte der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz von Wales in der königlichen Bibliothek. Da der Prinz Friedrich Wilhelm alle Säle durchwanderte, um seinem Schwager die Merkwürdigkeiten zu zeigen, die jeder Saal enthält, so verließen sie erst nach einem anderthalbstündigen Besuch die Bibliothek wieder. — In den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon morgen Abend, findet beim Prinz-Regenten wieder ein Hofkonzert statt, dessen Programm der Graf Redern bereits dem Prinz-Regenten zur Genehmigung vorgelegt hat. Diese Hofkonzerte sollen in den Wintermonaten mehrmals in der Woche veranstaltet werden und darin unsere ersten Opernmitglieder und der Domchor mitwirken. — Am nächsten Dienstag ist beim englischen Gesandten zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen von Wales an unsrem Hofe eine glänzende Ballfestlichkeit. Die hohen Herrschaften wollen dieselbe mit ihrem Besuch verherrlichen, doch höre ich, daß sich die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bald wieder zurückzuziehen gedenkt. — Die Stiftungsfeier unsres Garde-Artillerie-Regiments soll sehr mannichfaltig werden und von verschiedenen Festlichkeiten begleitet sein. Zur Feier des Tages wird auch von den Soldaten Theater gespielt. Vielleicht haben die Vorstellungen der Zuaven bei unseren Soldaten diese Idee angeregt. — Das garstige, nebelige Wetter, das jetzt eingetreten ist, hat Schnupfen und Husten hervorgerufen. Auch A. v. Humboldt ließ sich gestern bei der Frau Prinzessin von Preußen mit Unpäßlichkeit entschuldigen; dagegen waren der Graf v. Arnim-Boytzenburg und Fdr. v. Raumer noch Gäste der Frau Prinzessin.

Y Berlin, 2. Dez. [Kommentar zu Ordensverleihungen; Rußland als Geldmacht.] Nicht immer erfährt man die Veranlassung zur Verleihung von Orden und Ehrenzeichen, nur die Rettungsmedaille macht eine Ausnahme, da immer bei ihrer Ertheilung die rühmliche Thatsache veröffentlicht wird, die der Verleihung vorausging. In diesen Tagen aber wurden zwei Ordensertheilungen in dem amtlichen Theile unserer Zeitungen promulgirt, die allgemeine Anerkennung findet und deren Veranlassung wohl verdient, veröffentlicht zu werden. Der Graf von Salignac-Fénélon, früher Gesandter des Kaisers von Frankreich in Bern, jetzt in Frankfurt a. M., ein wegen seines biedern und menschenfreundlichen Charakters allgemein verehrter Staatsmann, hatte sich vor zwei Jahren aus freiem Antrieb und auf die uneigennützigste Weise der gefangenen Royalisten und der preußischen Unterthanen in Neufchatel angenommen, als Herr v. Sydow von seinem Gesandtenposten abberufen und kein Repräsentant Preußens vorhanden war. Dieses Verdienst ist jetzt durch den Rothen Adlerorden 1. Klasse geehrt worden. Dem Grafen zur Seite wirkte in demselben Sinne der Sekretär seiner Legation, Baron Henri Tillos, und dieser ist ebenfalls dekorirt worden. — Ein russisches Journal spricht sich in seinen neuesten Nummern sehr freimüthig und, wie es scheint, überall auf offizielle Angaben gestützt, über die finanziellen Verhältnisse des Kaiserreichs aus. Von besonderm Interesse sind einige Angaben, die sich auf die neuesten politischen Operationen und Erwerbungen beziehen und im Zusammenhang mit den Staatsrevenuen stehen. So heißt es unter Anderm: „Rußland ist jetzt auch als Geldmacht eine Weltmacht; sein Staatshaushalt ordnet sich von Jahr zu Jahr immer mehr. Die ersten Schritte wurden durch den Freiherrn v. Camphausen gemacht und Cancrin und Brock setzten das große Werk mit Umsicht und Glück fort. Sie suchten und fanden ungeheure Mittel, die Staatseinkünfte zu vermehren und den Staatskredit zu erhöhen, ohne neue Auflagen und Steuern auf direktem Wege zu dekretiren. Cancrin, der, wie bekannt, neben seiner großen Wirksamkeit für den Staat, auch des eignen Wohlstands nicht vergaß, rief eines Tages vergnügt aus: Frankreichs Finanzen sind so zerrüttet, daß ihm Rußland früher oder später wird zu Hülfe kommen müssen!" Der Kaiser Nikolaus wollte damals von Dergleichen noch nichts wissen. Er antwortete seinem Finanzminister: „Lassen wir das; aber es scheint mir, daß mein Herr v. Cancrin lieber russischer als französischer Finanzminister ist." Der Minister nickte lächelnd mit dem Kopfe. Seit dem Tode Cancrin's haben sich die äußeren Schulden nicht wesentlich vermehrt und die Papiere der russisch-holländischen, wie der russisch-englischen Anleihen sind auf allen Geldmärkten der Welt gesucht. Die Summe der ausgegebenen Reichs-Kredit-Billets hatte sich freilich seit dem Jahre 1856 von 509 Millionen Silberrubel auf nahe an 800 Mill. erhöht; in diese Jahre fällt aber der Krieg, der den Riesen, wenn auch nur an der Ferse, verwundet hatte. Das erste Papiergeld wurde in Rußland unter der Regierung der großen Katharina, keineswegs unter dringenden Umständen, sondern mehr in einer Anwandlung von böser Laune, eingeführt, als man sie berichtete, daß die Ausbeute an edlen Metallen nicht so ergiebig ausfalle, als man hoffte. Später war man glücklicher im Auffinden und umsichtiger in der Benutzung der unterirdischen Schätze, deren Ausbeute an Gold, Platin und Silber die Schatzkammer in der Peter-Pauls-Festung füllt. Die Organisation der Verwaltung der Goldbergwerke und Goldwäschen begann nach der Eroberung von Jekatherinenburg und Kolüwan, wo sich noch heute die Direktionen befinden. Der erste Goldschacht, der ein Roskolnik auffand, liegt übrigens weit vom Ural, im Gouvernement Olonetz. Die ersten Schritte zur Ausbeutung wurden 1671 unter dem Czar Alexis Michailowitsch gethan. Der gelehrte Pallas fand 1770 schon 120 Stationen der Goldwäsche; ihre Anzahl steigerte sich später auf 600. Alexander v. Humboldt's Reise durch den Ural war sehr flüchtig; viel wirksamer wurde die Mission des Obersten Hoffmann vom Berg-Ingenieur-Korps, sie geschah im Auftrage der geographischen Gesellschaft in Petersburg und wurde auf ganz Sibirien ausgedehnt. Uebrigens ist das Recht Gold zu graben und Gold zu waschen nicht mehr ein ausschließliches Monopol der Krone, sondern auch gegen gewisse Abgaben den Eigenthümern des Grund und Bodens gestattet. Seitdem hat sich die Auffindung der Goldadern und des Goldsandes außerordentlich vermehrt. Es haben jetzt viele reiche Grundbesitzer einen mächtigen Antheil am Goldgewinne; so kommen auf die Jacowlews der 7. Theil des Ganzen, über 60 Pud oder 2400 Pfd.; auf die Demidoffs 40 Pud oder 1600 Pfd. Gold. Das Pfund Gold wird gleich 165 Dukaten berechnet. Die Demidoffs sind zugleich jetzt fast die alleinigen Besitzer der Platinawerke.

— [Die Burg Hohenzollern; die Garnison.] Man schreibt aus Hechingen: Der Hohenzollern ist vor Kurzem in seinem Rohbau ganz vollendet worden. Die Großartigkeit, Schönheit und Solidität des Baues wird immer mehr anerkannt. Die Arbeiter, welche bisher auf dem Hohenzollern als Steinhauer und Maurer beschäftigt waren, finden überall leicht anderweite Arbeit. So wird ein Theil derselben beim Bau eines Schlosses verwendet, welches der Baron v. Münch auf seinem Gute Mühringen bei Imnau in Württemberg bauen läßt. Der Zollernbau übt bereits sichtbaren Einfluß auf Baustil und Ausführung in weiteren Kreisen. — Die in der Kaserne bequartirten preußischen Mannschaften sind mit ihrem Aufenthalt in Hohenzollern sehr zufrieden. Die hohe Lage des Garnisonortes hat bis jetzt keinen nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Truppen ausgeübt. (P. C.)

— [Eine Schrift über den Zollverein.] In dem von dem vortragenden Rath im hiesigen Handelsministerium, Geh. Ober-Finanzrath Dr. Georg v. Viebahn, so eben hier erschienenen ersten Theile des in der That bedeutsamen und tief eingehenden Werks: „Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands", heißt es: „Leider schweben bei dem Namen „Deutschland" häufig sehr unbestimmte Vorstellungen vor: das alte Reichsgebiet, das Sprachgebiet, das Gebiet des deutschen Bundes und dasjenige des Zollvereins, für sich allein oder mit den ihm zu einem reindeutschen, wohlabgerundeten Nationalkörper sich anschließenden Hansestädten und nördlichen Küstenstaaten fließen oft ohne gehörige Unterscheidung in einander, und die Beziehungen werden nicht klar genug festgehalten, durch welche die Glieder dieses großen Volkes, in dem einen und andern dieser Verbände mit einander stehend, gemeinsame Zwecke zu erfüllen haben. In dieser Unklarheit, in der mangelhaften Kenntniß der deutschen Zustände, liegt eines der Haupthindernisse der dauernden Einigkeit und des brüderlichen Zusammenwirkens. Und doch scheint das deutsche Volk, welches unter den großen Kulturvölkern der Neuzeit mit an der Spitze steht, besonders befähigt und berufen, seine Zustände und sein Wesen mit wissenschaftlicher Erkenntniß zu durchdringen, durch die Kraft des Gedankens und der besonnenen Arbeit dieselben zu veredeln und so auf geordneten Wegen zu höheren Stufen der Entwicklung in seinen Einzelstämmen und Staaten wie in seiner Gesammtheit als Centralnation der europäischen Völkerwelt emporzusteigen. Von einem festen Glauben an die Zukunft dieses unsres Volkes durchdrungen, würden wir uns glücklich schätzen, wenn es gelungen wäre, auch an unsrem Theile ein Scherflein zu seiner tiefern Erkenntniß, zur freudigeren Beschäftigung mit seinen herrlichen Vorzügen, zu seinem weitren Fortschreiten beizutragen" ꝛc. Das Werk ist unter Benutzung amtlicher Aufnahmen und in Verbindung mit den hervorragendsten Fachmännern von diesem bekannten Staatsbeamten herausgegeben.

— [Ueber die Wahl des Thorn-Kulmer Bezirks] berichtet der „Graudenzer Gesellige": Die konservative Partei hatte den Kompromiß mit der polnischen angenommen, den die liberale abgelehnt hatte, obwohl Hr. v. Slaski gleichfalls als freisinniger und geachteter Mann bekannt ist. Was nun aber das Verhalten der Konservativen in ein noch eigenthümlicheres Licht setzt, ist der Umstand, daß schließlich doch die Polen von ihnen im Stich gelassen wurden, da 31 Wahlmänner, ihrer Partei angehörig, vor der letzten Abstimmung den Kampfplatz verließen, sonst hätten sie unfehlbar gesiegt. Noch wird bemerkt, daß die Thorner Wahlmänner vom Militärstande, mit Ausnahme des Kommandanten und eines

Wachtmeisters, für den polnischen Kandidaten stimmten. Als vier deutsche und ein polnischer Kandidat auf die engere Wahl gestellt waren, stimmten 3 königl. preußische Offiziere, Oberst v. Prondzinski, Hauptmann Giese und Lieutenant v. Jahn für den Kandidaten der Polen, v. Slaski, was noch heute hier in allen Kreisen die ungeheuerste Sensation erregt. In einer Wahlmannsversammlung hatte der Oberst v. Prondzinski geäußert, daß er seine Stimme nur Demjenigen geben könne, der die Fahne Preußens stets hoch halten werde, worauf der liberale Kandidat, Herr Weese, erwiderte, er habe das Banner Preußens nie befleckt, und wolle es stets hoch halten, verspreche letzteres der polnische Kandidat auch, dann wolle er zurücktreten und dem Hrn. v. Slaski das Feld räumen. Eine Antwort hierauf ist nicht erfolgt.

— [Die Provinzial-Landtage] für die Provinzen Preußen, Schlesien (für das Herzogthum Schlesien, Grafschaft Glatz und Markgrafthum Oberlausitz), Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz werden in Folge Allerh. Bestimmung zum 12. Dez. d. J. beziehungsweise nach Königsberg, Breslau, Merseburg, Münster und Düsseldorf einberufen.

Breslau, 2. Dez. [Ermäßigung des Eisenbahnfrachttarifs.] Vor circa acht Wochen wurde auf der Route Stettin-Berlin-Dresden-Bodenbach-Wien ein direkter Verkehr für Frachtgüter eingeführt und damit zugleich der Frachtsatz ermäßigt. In Folge davon haben sich die Direktionen der Oberschlesischen und der Kosel-Oderberger Bahn und die Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu einer weitern Herabsetzung des Frachttarifs auf der Route Stettin-Breslau-Wien geeinigt. Danach wird auf der letztern der Satz für die Normalklasse betragen 1 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. (gegen 1 Thlr. 12 Sgr. auf der Route Stettin-Dresden-Wien), für die ermäßigte Klasse A. 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. (gegen 1 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.), für die ermäßigte Klasse B. 27 Sgr. 9 Pf. (gegen 1 Thlr.) rc.

Essen, 1. Dez. [Feuer.] Am 28. v. M. ist das Zechengebäude der im Besitz der Gesellschaft „Vieille-Montagne" befindlichen, nahe bei Borbeck gelegenen Kohlengrube Neu-Wesel abgebrannt. Obwohl brennende Balken und zerstörte Maschinentheile in den Schacht stürzten, ist kein Menschenleben verloren gegangen, da Sonntag war; ein paar im Vorderschacht arbeitende Bergleute wußten sich zum Glück zu retten, indem sie sich nach dem Luftschacht durcharbeiteten. Der angerichtete Schaden ist deshalb um so empfindlicher, als die Förderung schon geraume Zeit wegen Reparatur an der Maschine unterbrochen war und eben wieder beginnen sollte, als die Katastrophe eintrat. Jetzt muß wieder auf ein Jahr die Förderung eingestellt bleiben, da die Wiederherstellungs-Arbeiten schwerlich früher beendet sein können. (B. B. Z.)

Labes, 2. Dezember. [Menschen-Pocken.] Die seit ungefähr einem halben Jahre hier grassirenden Menschen-Pocken (Variatiden) scheinen gegenwärtig einen bösartigen Charakter annehmen zu wollen, da seit acht Tagen mehrere Personen daran gestorben und augenblicklich über 50 Personen krank darniederliegen. Auch auf unseren umliegenden Dörfern sind dieselben ausgebrochen. In der westlichen Hälfte des Kreises, wo die Krankheit zuerst, und zwar im vergangenen Winter, auftauchte, ist dieselbe ziemlich erloschen. (Nd. Z.)

Paderborn, 1. Dez. [Bischöfliche Verordnungen.] Unser Bischof Conrad hat eine Verordnung erlassen, vermöge deren künftig kein Theologie Studirender weder zur Konkursprüfung pro Seminario, noch zum Empfange der höheren Weihen zugelassen werden soll, der nicht wenigstens ein Jahr an dem hiesigen Seminarium Theodorianum, einer Jesuitenanstalt, theologische Studien gemacht. Ingleichen hat derselbe Bischof die Verordnung seines Vorgängers, wonach die Kandidaten des geistlichen Standes einer besondern philosophischen Prüfung sich zu unterwerfen hatten, aufgehoben. (D. R. Z.)

Stettin, 2. Dezember. [Todesfall.] Der frühere Landrath des Pyritzer Kreises, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Schöning, langjähriges Mitglied des pommerschen Provinzial-Landtages, der Landstube rc., ist vorgestern Nachmittags im 80. Lebensjahre gestorben.

Oestreich. Wien, 30. November. [Gleichstellung der deutschen Universitäten mit den östreichischen.] Es ist früher gemeldet, daß die bayrische Regierung den Besuch östreichisch-deutscher Hochschulen allen bayrischen Studirenden gestattet hat. Die Maaßregel war ein Akt der Reziprozität, und hat eine weitertragende Bedeutung. Da nämlich die östreichischen Universitäten seit einer Reihe von Jahren ganz eben so organisirt sind wie die deutschen nicht-östreichischen, und da auf letztern zugebrachte Semester den östreichischen Unterthanen als Bestandtheil ihrer gesetzmäßig vorgeschriebenen Studienzeit angerechnet werden, so war es billig, in dieser Hinsicht Reziprozität zu üben. Auf eine deßfallsige Anfrage haben auch alle deutschen Regierungen nicht nur ihre volle Zustimmung gegeben, sondern auch mehrentheils darauf hingewiesen, daß sie schon bisher dem Besuch der k. k. Universitäten keinerlei Hinderniß in den Weg gelegt haben. Es hat sich aber bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß man hie und da glaubt, die östreichische Semestrial-Eintheilung sei derart, daß sie den Uebertritt auf eine deutsche (außeröstreichische) Hochschule, und umgekehrt, erschwere. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, indem auf allen östreichischen Universitäten, mit Ausnahme von Padua und Pavia, das Wintersemester vom 1. Oktober bis zum Donnerstag vor dem Palmsonntag, das Sommersemester vom Donnerstag nach Ostern bis zum Ende des Monats Juli reicht. (A. Z.)

— [Geologische Forschungen.] Aus den Berichten der k. k. geologischen Reichsanstalt über die diesjährigen Aufnahmen der Geologen in Ungarn ist unter anderen bemerkenswerthen Mittheilungen zu entnehmen, daß der große Trachytstock Polana südöstlich von Libethen rings von Trachyt- und Bimstein-Tuffmassen umgeben ist, die häufig Opalhölzer einschließen, von welchen Bergrath Fötterle einen 4 Fuß langen und 2½ F. breiten Stamm nach Wien brachte. Sowohl innerhalb des Trachytgebietes, als am Rande desselben sind zahlreiche Thermen und Eisenwerke. In den Neocomien-Gebilden der Marmaros, namentlich bei Bocsko, wurde ein ganz dem von Oekörmezö ähnlicher Fundort der sogenannten „Marmaroser Diamanten" angetroffen.

Wien, 1. Dez. [Preßverhältnisse; Villafranca; Dementi; Serbien.] Der politische Umschwung in Preußen hat auch hier lange zurückgehaltenen Wünschen Luft gemacht. Man darf den Erlaß wegen Ermäßigung des Zeitungsstempels als eine aus dieser Bewegung hervorgegangene Konzession auffassen, und ich wünsche meinen Fachgenossen in Preußen, daß die dortige Regierung über die freien Prinzipien die freie Praxis nicht ganz in Vergessenheit gerathen lasse. So viel mir von der preußischen Zeitungsbesteuerung bekannt ist, drückt auch sie wie ein Alp auf die Presse, und sofern unsere Regierung uns in der Journalistik einigermaßen freie Hand läßt, haben wir zur Zeit noch nicht das Bedürfniß; mit der norddeutschen Großmacht in den anderen Errungenschaften, die sie voraus hat, zu wetteifern. — Nachrichten aus Italien zufolge fällt es dort auf, daß in dem Hafen von Villafranca noch kein russischer Kauffahrer erschienen ist. Bis jetzt hat man nur Kriegsfahrzeuge einlaufen sehen, und doch ist die Erwerbung des Platzes im Interesse einer kommerziellen Schifffahrtsgesellschaft gemacht worden. Man erwartet im Mittelmeere ein russisches Geschwader von 8—9 Schiffen, die zwischen Villafranca, Nizza und Genua stationirt bleiben werden. Das Kommando wird für die Dauer seines Aufenthaltes in Nizza Großfürst Konstantin führen. Die Ankunft desselben wurde am 27. in Nizza erwartet. Dort harrte der „Polkan" seiner, um ihn nach Villafranca zu führen. — Die Nachricht belgischer Blätter, daß die sardinische Regierung einer Gesellschaft auswärtiger Unternehmer die Exploitation ihrer Waldungen überlassen habe, wird (wie auch von uns gestern bereits gemeldet) nach übereinstimmenden Nachrichten aus Italien in Abrede gestellt. (Gleichwohl wissen wir, fügt die Redaktion der „BHZ." hinzu, daß jedenfalls Verhandlungen schweben, und daß in Brüssel eine Gesellschaft zum Abschluß eines Ueberlassungsvertrages zusammengetreten ist. Wie weit die Verhandlungen zwischen den Gründern der Gesellschaft und der sardinischen Regierung gediehen sein mögen, darüber verlautet allerdings nichts.) — Die Verwirrungen in Serbien haben zwar den diesseitigen Generalkonsul in Belgrad nicht in der empfindlichen Weise berührt, wie die Konsuln Englands und Frankreichs, allein es ist doch nicht ohne Konflikte abgelaufen. Wie ich aus guter Quelle höre, hat Graf Buol beschlossen, Herrn v. Radosawljewitsch abzuberufen. Da der nahe Zusammentritt der Skuptschina übrigens die Anwesenheit eines Vertreters der diesseitigen Interessen unerläßlich macht, so läßt sich erwarten, daß Herr v. Radosawljewitsch bald einen Nachfolger erhalten wird.

— [Frankreich und Oestreich; Verkauf der „Presse"; Mädchen-Pensionat in Tirol.] Graf Buol hatte aus Anlaß der heftigen Ausfälle der „Patrie" und der „Presse" gegen Oestreich eine Besprechung mit dem Marquis v. Ballaville, welcher während der Abwesenheit des Herrn v. Bourqueney die Geschäfte der französischen Legation versieht. Die Sprache des östreichischen Ministers soll auf den französischen Diplomaten einen großen Eindruck gemacht und derselbe sogleich auf telegraphischem Wege darüber seiner Regierung berichtet haben. — Bei manchen hiesigen Journalen, wie z. B. der „Presse", ist die Ersparniß durch Herabsetzung des Journalstempels eine beträchtliche, indem dieselbe bei einer täglichen Auflage von 20,000 Exemplaren 60,000 Fl. östrr. Währung im Jahre beträgt, was immer hübsch ins Gewicht fällt. Man hört, daß dieses Journal an eine neu konstituirte Gesellschaft (südöstreichisch-italienische Eisenbahngesellschaft?) verkauft werden wird und die Unterhandlungen einem für Hrn. Zang befriedigenden Resultate bereits sehr nahe gebracht sein sollen. Die Verkaufs-Summe soll sich auf 400,000 Fl. belaufen, was für ein kaum 10 Jahre altes Blatt (es war beinahe zwei Jahre wegen seiner „schlechten Tendenzen" unterdrückt) immer eine hübsche Summe ist. — Zu Hall in Tirol wird von Frauen aus dem Orden der Heimsuchung Mariä ein Mädchen-Pensionat nach dem Muster des zu Beuerberg bestehenden gegründet, und ist in Ermangelung der Fonds zum Ankaufe eines eigenen Hauses das benachbarte Schloß Thurnfeld vorläufig zu erwähntem Zwecke gemiethet worden. Deßgleichen wird auch hier von den Ursulinerinnen in Wahring ein großes Haus auf ihre eigenen Kosten gebaut, das bereits im kommenden Jahre zur Aufnahme von Mädchen eingerichtet sein wird. (K. Z.)

— [Die Frage wegen Erhöhung der Beamtengehalte] hat auch die östreichische Regierung lebhaft beschäftigt; die finanzielle Situation hat nicht gestattet, daß die Erhöhung vorgenommen wird, und es heißt, daß Alles beim Alten bleibt. Nur insofern ist den Beamten eine Erleichterung zu Theil geworden, als die Regierung sie von der Entrichtung der Zuschläge zur Einkommensteuer befreit hat. Von der Höhe der östreichischen Steuern hat man im Auslande sehr unrichtige Begriffe; es ist Thatsache, daß in Wien der Kopf jährlich im Durchschnitt nicht weniger als 60 Gulden steuert. Andererseits zeugt der Umstand, daß in Dalmatien der Kopf kaum 5 Gulden Steuern zahlt, sowohl für die Ungleichheit des Steuersystems als auch für die Armuth der nichtstädtischen Bevölkerung.

— [Tagesnotizen.] Erzherzog Maximilian von Este wird den Winteraufenthalt in Venedig nehmen und nächster Tage dahin abreisen. — Zum Dekan des Doktoren-Kollegiums der philosophischen Fakultät wurde Prof. Dr. Siegmund Gschwandner, Priester des Stiftes Schotten, gewählt. — Der Kaiser hat zur Restaurirung der Kirche St. Laurenz in Lorch bei Enns die Summe von 500 Fl. C.-M. angewiesen. — Am 29. Novbr. Vormittags 9 Uhr wurden in der Domkirche zu Krakau die irdischen Ueberreste des polnischen Königs Michael (Korybut) der Gruft, in welcher dieselben bisher geruht, entnommen und in den unter dem Eingang der Kathedrale aufgestellten Sarkophag beigesetzt. Zum Behufe der Uebertragung war ein neuer eichener Sarg angefertigt und dieser nach vorausgegangener Konstatirung der Identität der Gebeine und Versiegelung in das Stein-Monument versenkt worden, in welches auch eine auf den Akt der Uebertragung bezugnehmende Urkunde hinterlegt wurde. — Ein hiesiger Industrieller hat eine Art von Papier erfunden, welches insbesondere zur Fabrikation von Banknoten und anderen Werthpapieren passend ist, da es das gewöhnliche Papier an Dauerhaftigkeit um ein Unendliches übertrifft und bei offener Flamme nicht brennt, sondern nur langsam bei starker Hitze verkohlt. Dabei kann es ebenso bequem bedruckt und beschrieben werden, wie das gewöhnliche Papier. — Am 27. November verschied der Salzburgische Domkapitular, dann Domherr der Erz- und Hochstifter Köln und Straßburg, Anton Eusebius Graf v. Königsegg-Aulendorf, im Alter von nicht ganz 90 Jahren. Er gehört zu den historischen Persönlichkeiten, da mit ihm der letzte Kapitular des ehemaligen reichsunmittelbaren Domkapitels zu Salzburg zu Grabe getragen wird.

Bayern. München, 1. Dez. [Erklärung des Professors Bluntschli.] Großes Aufsehen erregt ein in den „Neuesten Nachrichten", dem Münchener Anzeigeblatt, enthaltener Artikel: „Zur Abwehr und Verständigung", aus der Feder des Prof. Dr. Bluntschli. Seit zwei Wochen hatte sich nämlich in dem genannten Blatt eine Polemik gegen die von hellem Kriegsgeschrei gegen das Ministerium tönenden ultramontanen Blätter, besonders „Volksbote" und „Augsb. Postztg." erhoben, die umsomehr Aufsehen erregte, als man allgemein wußte, daß die politischen Artikel des genannten Blattes vor ihrem Erscheinen einer polizeilichen Censur unterliegen. Die Redaktion stellte dies zwar in jüngster Zeit den Mittheilungen der „D. Allg. Z." und des „Frankf. Journals" gegenüber in Abrede; trotzdem aber bleibt die Sache wahr. Im Publikum wie unter den politisch Eingeweihten nannte man Prof. Bluntschli als den Verfasser jener sehr energischen Erklärungen gegen die Bestrebungen der ultramontanen Partei. Die „Augsb. Postztg." sprach dies offen aus, von der „Neuen Münchener Ztg." wurde der angebliche Verfasser bei seiner politischen und wissenschaftlichen Ehre zu einer Erklärung aufgefordert. Diese ist denn, wie oben erwähnt, jetzt erfolgt. Anknüpfend an die Verleumdungen der ultramontanen Presse gegen seine Person, hebt der Verfasser hervor, daß er seit Jahren keinen Zeitungsartikel geschrieben und heute zum erstenmale das Schweigen breche, in der Absicht, der ultramontanen Entstellung den wahren Ausdruck seiner Gesinnung entgegenzusetzen. Als prinzipieller Gegner der ultramontanen Partei sei er in der Wissenschaft wie im Leben stets ein Verehrer moderner Staatshoheit, ein Freund der Gewissens- und Bekenntnißfreiheit, ein Feind jeder Verfolgung einer ehrlichen Ueberzeugung gewesen. „Ich habe mich schon früher", fährt er fort, „in dem deutschen Staatswörterbuche dahin ausgesprochen, daß nach meiner Ansicht „eine Rückkehr zu der früheren und veralteten ultramontanen Politik für das neue paritätische Bayern eine politische Unmöglichkeit" sei, und bin darüber heute noch vollkommen beruhigt; aber ich bin nicht so blind, um den geschichtlichen Boden, den die ultramontane Partei in Bayern noch findet, zu übersehen, und nicht so fanatisch, um ihre Unterdrückung zu wünschen. Sie wird mit der fortschreitenden Zeit in sich selber zerfallen." Nachdem Bluntschli die ultramontane Partei „nur mit einem Gefühl von Scham" als die einzige bezeichnete, die so viel Muth und Aufopferung aufgewendet habe, um für ihre Grundsätze mit eigenen Mitteln eine ihr eigene Presse zu schaffen; nachdem er der charaktervollen Haltung der preußischen Presse alle Anerkennung gezollt hat, ist er versucht, zu glauben, daß das Zerwürfniß zwischen dem Ministerium und den Kammern in Bayern nimmermehr eingetreten wäre, hätte die bayrische Presse eine eben solche Haltung befolgt. Die gegenwärtige Frage heiße gar nicht: eine ministerielle oder ultramontane Kammer? auch nicht: das jetzige Ministerium oder ein neues ultramontanes Ministerium? sondern eine starke Regierung sei das Bedürfniß unserer Zeit. In Mittelstaaten sei die Sicherheit und das Ansehen des Staates nach außen wie seine Ruhe und Wohlfahrt im Innern sehr wesentlich dadurch bedingt, daß die Regierung von dem Vertrauen der Volksvertretung unterstützt und gestärkt werde, und die verfassungsmäßigen Volksrechte auch ihrem Geiste nach aufrichtig geehrt und gepflegt werden. Eine neue Verständigung zwischen der Kammer und dem Ministerium scheint dem Verfasser nur auf dieser Grundlage möglich. „Die Wahlen", schließt er, „werden das Ihre thun, um die Lage ins Klare zu setzen; der endliche Entscheid aber ist der Weisheit des Königs anheimgegeben, welcher, über Ministerpartei und Kammerpartei erhaben, an der Spitze der Gesetzgebung und der Regierung zugleich steht und vorzugsweise berufen ist, die Einigung beider herzustellen." (Pr. Z.)

— [Blei- und Silberlager.] Vor einiger Zeit wurde im bayrischen Walde in der Nähe Lams, eines Ortes bei Kötzting ein Erz, sogenanntes „Bleiglanz" entdeckt, das sehr reichhaltig zu sein verspricht und außer seinen Bleibestandtheilen auch Silber führt. Die bloßgelegte Ader soll dem Vernehmen nach im Durchschnitt vom Centner Erz 8 Loth Silber und 1½ Pfd. Blei liefern. Wie die Sage geht, soll in älterer Zeit dieses Erz schon entdeckt und der bergmännische Betrieb begonnen worden sein; allein die Unternehmer bauten zuerst zu viel vor dem Berge, ehe sie in den Berg bauten und so versiegten die Mittel zum Werkbetriebe. Dazu kamen Kriegszeiten, und des Erzes ward nicht weiter gedacht.

— [E. Jörg.] Eine Staatsdienstnachricht ist von größerem politischem Belang, als solche Nachrichten in der Regel zu sein pflegen, und dürfte bestimmt sein, ihren Wiederhall in der Presse zu finden; wir meinen die Verfügung, durch welche der Kanzlist am Reichsarchiv in München, Hr. Edmund Jörg, „unter Belassung seines Titels und seines bisherigen Gehaltes" als Nebenbeamter an das Archivkonservatorium in Neuburg a. D, versetzt wird. Der ausdrückliche Beisatz: „Unter Belassung seines Titels und bisherigen Gehaltes", zeigt zur Genüge, daß die Stelle, auf welche Hr. Jörg versetzt worden, an Rang und Gehalt geringer ist, als diejenige, die er bis jetzt bekleidete, daß also seine Versetzung eine Zurücksetzung ist. Hr. Edmund Jörg, um den es sich handelt, ist der Herausgeber der „Historisch-politischen Blätter", der bekannten kath. Zeitschrift; sein Name ist wegen eines Konflikts, den er in dieser Eigenschaft mit dem Minister des Innern hatte, in der letzten Zeit in öffentlichen Blättern mehrfach genannt worden.

Baden. Bruchsal, 30. Nov. [Beschlagnahme.] Der 1849 wegen seiner Betheiligung am revolutionären Aufstand zum Tode verurtheilte, Allerhöchsten Orts aber begnadigte Theodor Mögling aus Brackenheim im Württembergischen hat nach seiner Entlassung aus dem hiesigen Zuchthause von einem schweizerischen Orte aus ein Druckwerk mit der Ueberschrift: „Briefe an seine Freunde" durch den Buchhandel zu verbreiten gesucht, deren polizeiliche Beschlagnahme sofort verfügt wurde. (B. L. Z.)

Hessen. Kassel, 30. Nov. [Beurlaubung der Zweiten Kammer.] Gestern Nachmittags hat der Präsident der Zweiten Ständekammer, gestützt auf §. 33 der landständischen Geschäftsordnung und in Uebereinstimmung mit der Ansicht der Regierung, alle diejenigen Abgeordneten, welche nicht Mitglieder des Bureaus, so wie der Ausschüsse für Rechtspflege, Finanzen und Legitimationen sind, auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Als Grund dieser Maaßregel wurde der Mangel an hinreichend vorbereitetem Stoff zu Verhandlungen in allgemeiner Sitzung angegeben. (F. P. Z.)

Holstein. Rendsburg, 30. Nov. [Die bevorstehende Ständeversammlung.] Während man noch immer nichts darüber vernimmt, ob und welche Verfassungsvorlagen das dänische Ministerium den zum 3. Januar

1859 zusammenberufenen holsteinschen Ständen machen wird, hört man von zahlreichen anderen Propositionen, welche die dänische Regierung an jene Ständeversammlung richten wird. Wenn die darüber zirkulirenden Angaben richtig sind, so werden die Stände allerdings Gelegenheit haben, sich über manche Gesetzentwürfe auszusprechen, denen eine gewisse Bedeutung für Holstein nicht abzusprechen ist; aber keiner derselben kann sich in Bezug auf seine Wichtigkeit auch nur im Entferntesten mit jener Verfassungsrevision messen, um derentwillen die Stände doch eigentlich zusammentreten. Abgesehen davon, ob es nicht überhaupt zweckmäßiger gewesen wäre, eine außerordentliche Ständeversammlung zu dem speziellen und alleinigen Zwecke, sich mit der Verfassungsfrage zu beschäftigen, zusammenzuberufen, ist die für die Dauer der bevorstehenden Session festgesetzte Zeit von acht Wochen jedenfalls zu kurz, um zur Erledigung einer großen Anzahl von Gesetzentwürfen hinzureichen, zumal nach der Geschäftsordnung eine doppelte Berathung (eine vorläufige, nach welcher sich die Versammlung für hinlänglich instruirt erklärt, und eine definitiv entscheidende, der die Beschlußfassung sammt der Abstimmung folgt) stattfinden muß. Drängt sich nun eine ganze Reihe von Regierungsvorlagen, und diese haben immer vor allen Privatanträgen den Vorrang, in diesen acht Wochen zusammen, so müssen nothwendigerweise die Kommissionsgutachten und die eigentlichen Berathungen, namentlich wenn die zweimonatliche Frist sich ihrem Ende zuneigt, den Charakter der Eile und Flüchtigkeit annehmen, der sicherlich weder der Versammlung zur Ehre, noch dem Volke zum Segen gereichen würde. Freilich kann die Regierung die Dauer der Berathungen noch um einige oder mehrere Wochen verlängern, aber die ruhige, reifliche Erwägung der Vorlagen wird, einmal bei Seite gesetzt, schwerlich wieder zurückkehren. Was aber besonders schwer ins Gewicht fallen möchte, ist die gewiß unleugbare Nothwendigkeit, daß die Stände sich der Erörterung der Verfassungsfrage ganz und ausschließlich widmen. Denn so lange diese nicht erledigt und das Verhältniß der zum deutschen Bunde gehörigen Herzogthümer zu den übrigen Theilen der dänischen Monarchie nicht festgestellt ist, schweben alle Spezialgesetze, sie mögen so vortrefflich sein, wie sie wollen, doch gleichsam in der Luft. Nur die Verfassung giebt einen festen Grund und Boden für die gesammten Institutionen des Landes ab; ohne definitive Feststellung der Verfassung ist ein stetiger und gesicherter Fortschritt in demselben nicht denkbar. Insbesondere muß auch die Wiederherstellung der Preß- und Assoziationsfreiheit und die Anerkennung der Rechte der deutschen Nationalität in ihrem ganzen Umfange energisch erstrebt werden, wenn die mit der Regierung zu vereinbarende Verfassung eine Wahrheit werden soll. Grade der Umstand, daß die holsteinsche Ständeversammlung, wie wenige anderer Länder, eine ganze Reihe tüchtiger und patriotischer Beamten zu ihren Mitgliedern zählt, wird, wenn eine neue Verfassung durch ständischen Majoritätsbeschluß zum Gesetze erhoben ist, eine Garantie mehr dafür bieten, daß dieselbe dann auch ihrem Buchstaben und ihrem Geiste nach treu ausgeführt werden wird. Denn wer sollte eine Verfassung besser schützen und handhaven, als derjenige, der sie als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung hat feststellen helfen und sie dann als Beamter zur Anwendung bringt? In eine solche Verfassung wird sich auch das Volk schnell genug hineinleben. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 30. Nov. [Tagesnachrichten.] Dr. Patrick Colquhoun ist zum Richter des obersten Gerichtshofes der jonischen Inseln ernannt worden. Er ist von seinen früheren Missionen in Griechenland, Persien und der Türkei nicht nur mit den Sprachen und Verhältnissen des Orients vertraut, sondern auch in der neugriechischen Sprache bewandert, und wird als Rechtsgelehrter hier sehr hochgeachtet. — Die schottische Reformationsgesellschaft hat auf ihre in Sachen Mortara's an Lord Malmesbury gerichtete Zuschrift den Bescheid erhalten, daß nach Sr. Herrlichkeit Erachten „eine Einmischung der protestantischen Regierung Großbritanniens ganz vergeblich sein würde, nachdem die ernsten Bemühungen katholischer Staaten nichts gefruchtet haben. Se. Herrlichkeit kann die Besorgniß der Unterzeichner, daß es Kindern britischer Unterthanen eben so ergehen könnte, nicht theilen. Ein solcher Frevel könnte nicht ungestraft begangen werden.“ — Der erste Sonntags-Abendgottesdienst in St. Pauls war von über 4000 Personen besucht, und einer Masse Anderer, die hinzugeströmt waren, mußte aus Mangel an Sitzplätzen der Zutritt verwehrt werden, da der Aufrechthaltung der Ordnung wegen nicht mehr Menschen als Sitzplätze im Mittelraum vorhanden sind, zugelassen werden. In der Kathedrale von Westminster beginnt der Sonntags-Abendgottesdienst in der ersten Woche nach Neujahr. — Graf Gurowski hatte sich in einem Schreiben an den Herausgeber der „Newyork Evening Post“ unter Anderem dahin geäußert, „daß trotzdem und alledem die lärmendsten Philantropen, wie Alex. Herzen und Tourgeneff ihre Leibeigenen verkauft haben, die sie sehr wohl hätten emanzipiren können, und daß diese Herren jetzt gegen die Leibeigenschaft predigen, während sie im Auslande vom Gelde leben, das sie durch den Verkauf ihrer Bauern gelöst hatten.“ Diese Angabe wird von Herzen in einer Zuschrift an die hiesigen Journale als eine böse Verläumdung erklärt. Er versichert, zu keiner Zeit irgend ein Gut mit Leibeigenen verkauft, verpachtet oder jemand Anderem durch einen wirklichen oder Scheinkontrakt übertragen zu haben. Dasselbe gelte von Tourgeneff, der seit vielen Jahren für die Abschaffung der Leibeigenschaft kämpfe. — William Milne, früher Missionär und bekannt durch sein nun auch in Deutschland übersetztes Buch über China, ist als Regierungsdolmetscher in Hongkong angestellt worden. — Der Jahrestag der polnischen Revolution von 1830 wurde gestern wieder von einer Anzahl politischer Flüchtlinge durch den Meeting in St. Martins-Hall gefeiert. — Dem Grafen Montalembert zu Ehren wollen nun auch die beiden Universitäten Cambridge und Orford die ihm auferlegte Buße von 3000 Fr. durch eine Subskription aufbringen und jede der beiden Hochschulen wird die Hälfte des Betrages beisteuern. So kann es denn leicht kommen, daß Montalembert aus England viermal 3000 Fr. zugeschickt bekommt: aus der City, wo eine Schillings-Subskription eröffnet wurde; aus Wylds Lesekabinet, dem Sammelplatze vieler politischen Flüchtlinge; aus den beiden genannten Universitätsstädten, und von den Arbeitern, die eine Penny-Sammlung veranstalten wollen. Die überschüssigen Beträge sollen zu einem passenden Andenken für Montalembert verwendet werden (s. Tel. aus Paris). — Der Schaden, den die Stürme während des Monats Oktober bloß unter den zwischen England und Amerika ab- und zufahrenden Schiffen angerichtet haben, wird auf 150,000 Pfd. veranschlagt. Rechnet man die Havarien auf den amerikanischen Binnengewässern dazu, so steigt die Summe auf 260,000 Pfd. Im Mai d. J. betrug der Schaden 350,000 Pfd., im Juni gegen 300,000 Pfd., im Juli über 180,000 Pfd., im August 240,000 Pfd. und im September 310,000 Pfd.

— [Ueber das Ergebniß der preußischen Wahlen] sprechen sich die Blätter der verschiedensten Farben beglückwünschend aus, der ministerielle „Morning Herald“, wie der whiggistische „Globe“ und das liberale Blatt „Daily News“. Das erstgenannte Blatt betrachtet durch den überwiegenden Charakter dieser Wahlen ebensowohl die Aufrechthaltung der Ordnung, wie den Fortschritt vernünftiger Reform gesichert. Von den neun Vertretern Berlins sei ein jeder seiner Stellung würdig und der ihm vorgezeichneten Aufgabe gewachsen, und so seien im Allgemeinen durch Mäßigung und Urtheilskraft bekannte Männer gewählt, wie die Aufgabe, den Grund zu einer parlamentarischen Regierung zu legen, sie erfordere: eine Klasse von Männern, die ruhige Denker, mehr in philosophischen Arbeiten geübt, als mit Beredtsamkeit begabt, Männer, deren Leidenschaften der Vernunft gehorchten, und die kein Vertrauen zu unerprobten Theorien hätten.

— [Der irisch-amerikanische Dampfer „Indian Empire“] um dessen Sicherheit man so sehr besorgt war, ist endlich in Broadhaven (Irland) glücklich eingelaufen. Am 31. Oktbr. von Halifax ausgelaufen, wurde das Schiff von dem Sturm so lange hin- und hergeschleudert, bis ihm, etwa 350 Meilen von der irischen Küste, die Kohlen ausgingen. Nun versuchte der Kapitän mit Hülfe seiner Segel vorwärts zu kommen, aber vergebens; er trieb sich vom 11. bis zum 21. etwa 300 Meilen von der irischen Küste umher, ohne dieser näher kommen zu können. Der Mundvorrath war mittlerweile auch stark zusammengeschmolzen, so daß Mannschaft und Passagiere sich mit halben Rationen begnügen mußten; da versuchte er ein letztes Mittel, ließ das Deck abreißen, mit dem Holze desselben, mit den Reservemasten und anderm entbehrlichen Holzwerke das Feuer unter den Dampfkesseln wieder anzünden, heizte mit der Schiffsladung, die zumeist aus Baumwolle bestand, wacker fort, und gelangte so am 26. glücklich in den genannten Hafen. Die Passagiere sind seines Lobes voll, und er seinerseits rühmt die Ruhe und Geistesgegenwart der Passagiere. Die Ueberfahrt von Newyork hatte 34 Tage gedauert.

— [Irische Verschwörung.] Die protestantischen Blätter Irlands wissen fortwährend Schreckliches von den weitgreifenden Verzweigungen des Bandmänner-Systems zu erzählen. So soll der Vorsteher der Zweigbank in Moate (Grafschaft Westmeath) vor einigen Tagen einen Drohbrief erhalten haben, weil er einen Wechsel nicht erneuern wollte. James Delaney, den Jeder den Mörder Mr. Elys nennt, befindet sich, nach dem „Leinster Expreß“, noch immer ganz nahe am Orte, wo der Mord geschah, wird dort von den Landleuten gepflegt und versteckt, und Jeder, der nur eine Miene machen wollte, die Polizei auf seine Spur zu bringen, wäre seines Lebens nicht mehr sicher.

— [Die jonischen Inseln] nehmen noch immer einen großen Raum in den Spalten unserer Zeitungen ein. Die „Times“ druckt heute eine in der amtlichen Zeitung von Korfu veröffentlichte Depesche des dortigen Regierungssekretärs G. F. Bowen an den Senatssekretär Grafen Dusmani ab. Das Schriftstück ist vom 9. November datirt und enthält fast nichts als Auszüge aus einer Depesche, welche der englische Kolonialsekretär, Sir E. Bulwer Lytton, unterm 1. November an den Lord-Oberkommissar der jonischen Inseln gerichtet hat. Das letzterwähnte Dokument bezieht sich auf die außerordentliche Mission des Herrn Gladstone. Nachdem der Minister seine Wünsche für das Wohlergehen der Bewohner der sieben Inseln und für ein einträchtiges Zusammengehen mit England ausgesprochen, fährt er fort: „Die gegenwärtig obschwebenden Fragen, welche die Stimmung unter den Joniern aufregen, vermehren natürlich die Schwierigkeiten und die Verantwortlichkeit Ihres Amtes in erheblicher Weise. In der Absicht, Ihnen die Lösung der Ihnen anvertrauten Aufgabe zu erleichtern und den großen Vortheil einer gewichtigen Meinung über die jonischen Angelegenheiten zu genießen, einer Meinung, ausgesprochen von einem Staatsmanne, der nicht sowohl einer bestimmten Partei in seinem Vaterlande, als seinem Vaterlande selbst angehört, der bereits die höchsten Staatsämter mit glänzendem Erfolg bekleidet hat, dessen Geist inländische und ausländische Fragen mit gleicher Energie angegriffen und mit gleichem Glücke bewältigt hat, und dessen Ruhm als Gelehrter in Bezug auf homerische Studien ihn mit Recht den Sympathien eines hellenischen Volksstammes empfehlen wird, hat Ihrer Majestät Regierung beschlossen, den sehr ehrenwerthen W. E. Gladstone als außerordentlichen Kommissar zu entsenden, damit er den ganzen Zustand der Regierung auf den jonischen Inseln, so wie die politischen Beziehungen zwischen ihnen und der Schutzmacht prüfe, darüber Bericht erstatte und auf diese Weise eine billige und verfassungsmäßige Schlichtung der obwaltenden Mißhelligkeiten herbeiführe. Sie werden ohne Zweifel in der Wahl des Herrn Gladstone, eines Ihnen im öffentlichen wie im Privatleben nicht unbekannten Mannes, die Absicht der Regierung Ihrer Majestät erblicken, der von Ihnen befolgten Politik die edelmüthigste Deutung zu geben, Ihre Hände durch jedes legitime Mittel zu stärken und dem jonischen Volke kund zu thun, daß dem Interesse und der Wohlfahrt der Inseln in diesem Falle jene besondere Berücksichtigung und Prüfung zu Theil wird, welche man unter einigermaßen ähnlichen politischen Verhältnissen einigen der ältesten und wichtigsten Kolonien der britischen Krone hat angedeihen lassen.“

Frankreich.

Paris, 30. Nov. [Ueber die Expedition in Kochinchina] enthält der „Moniteur de la Flotte“ eine beschwichtigende Note, aus der aber nicht minder hervorgeht, daß die Franzosen in Kochinchina keineswegs auf Rosen gebettet sind. „Wir halten es für unsre Pflicht, sagt er, sorgfältig alle Nachrichten zu veröffentlichen, welche uns über die Lage und den Zustand der Truppen in Kochinchina zukommen. Die letzten Berichte vom 15. September können übrigens allen Denjenigen, welche einen der Ihrigen unter die Theilnehmer dieser fernen und ruhmreichen Unternehmung zählen, nur Beruhigung gewähren. Unser Korrespondent sagt, um Thien-Scha herum gebe es viele Brunnen und eine beträchtliche Anzahl von Rindern, welche, von den Kochinchinesen zurückgelassen, frei umherirren. Man findet auch Reis; mit diesem Nahrungsmittel, welches den Tagals vom spanischen Korps genügt, und der Ration an Brot, Wein, Kaffee, Zucker, Salz und Branntwein, welche die französische Heeresverwaltung liefert, befinden sich die Truppen ziemlich wohl. Obgleich keine Gefahr da ist, denn die Kochinchinesen scheinen nicht angreifen zu wollen, so ist man doch beständig auf der Hut. Der Admiral will nicht vorrücken, ehe nicht die 8—900 Spanier und die Munition, welche er erwartet, angekommen ist. Sobald diese Verstärkung da ist, wird die Expedition sich auf den Marsch nach Feiso, und von da nach der Hauptstadt Hue begeben, dem einzigen Orte, wo die Anamiten Widerstand zu leisten beabsichtigen. — Das „Univers“ enthält einen langen Bericht über die Christenverfolgungen in Kochinchina während der letzten 20 Jahre. Derselbe schließt mit der Hinrichtung der Bischöfe Diaz und Melchior.

— [Tagesbericht.] Dem Vernehmen nach wird der Kaiser der feierlichen Einweihung der Kaserne des Chateau d'Eau (Boulevard du Temple), die am 2. Dezember stattfindet, beiwohnen. Diese Kaserne, eines der stärksten und größten Forts im Innern von Paris, hat Raum für ein Korps von 4000 Mann nebst Artillerie und Kavallerie. — Herr A. v. Tocqueville ist sehr gefährlich erkrankt; er befindet sich gegenwärtig in Cannes. — Segur d'Agesseau hatte in Folge eines Streites mit dem Präfekten von Tarbes seine Entlassung als Mitglied des Generalraths eingereicht, was damals viel Aufsehen machte. Der Präfekt hat jetzt die Ersatzwahl ausgeschrieben und den Garde-Obersten Maire von Tarbes als seinen Kandidaten aufgestellt. Dem Vernehmen nach ist der Präfekt aber nicht sehr beliebt, und die Wähler wollen für Hrn. Segur stimmen. — Aus der Preis-Tabelle, welche der „Moniteur“ heute veröffentlicht, geht hervor, daß das Korn abermals um 29 C. per Hectoliter zurückgegangen. Der Mittelpreis stellt sich auf nur 15 Fr. 55 C., der niedrigste sogar nur auf 13.47 und der höchste (in Marseille) nicht über 20.69. Freilich reicht die Zusammenstellung nur bis zum 15. Nov., und es ist fraglich, ob das Dekret vom 16. Nov., welches den Bäckern das Ankaufen eines dreimonatlichen Vorraths anbefiehlt, nicht fördernd auf die Preise gewirkt hat. Wir haben Grund zu glauben, daß dies bisher nicht der Fall gewesen. — Die Stadt Annonay, Departement de la Drome, liefert den Pariser Handschuh-Fabrikanten einen großen Theil der Ziegenfelle. Wie bedeutend das Geschäft der Weißgerberei daselbst blos in diesem Artikel, mag man daraus entnehmen, daß in den ersten sechs Monaten d. J. 3½ Millionen Felle geliefert wurden im Werthe von 14 Millionen Fr.

— [Die Beziehungen zu Italien.] Der Artikel des „Constitutionnel“ hat, darüber ist kaum noch ein Zweifel möglich, keineswegs beruhigend gewirkt. Man weiß jetzt nur, daß die italienische Liga nicht besteht, und daß Frankreich dieselbe nicht dulden würde; man weiß aber auch, daß das offizielle Frankreich der „italienischen Nationalität“ zu schmeicheln für gut findet in einem Augenblicke, wo, wie dem „Nord“ heute geschrieben wird, „ein allgemeiner Plan im Werke ist, dessen Ziel leicht zu erkennen ist, wenn man sich erinnert, daß Graf Cavour auf dem Pariser Kongresse erklärte, die in Italien herrschende Ruhe sei das Ergebniß der Hoffnungen, welche man sich vom Zusammentritt des Kongresses mache; sollten diese indeß getäuscht werden, so wird Italien von Neuem der glühende Heerd von Verschwörungen und Unordnungen werden, die zwar durch Verdoppelung der Strenge unterdrückt werden können, doch bei der leisesten europäischen Bewegung wieder aufs Furchtbarste losbrechen.“ Dem „Nord“ ist es nun offenkundig, „daß man Italien aufzureizen und deshalb täglich die tollsten Gerüchte, die trotz alledem in Paris Gläubige finden und vielleicht sogar Schlingen für die französische Regierung sind, in Umlauf setzt“. Wie dem aber auch sei, „alle diese Manöver seien lehrreiche Zeichen der Zeit, die Beachtung verdienen“.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Nov. [Budget; die englische Gesandtschaft.] Die Zweite Kammer der Generalstaaten hat das Budget für das Ministerium des Auswärtigen angenommen. Hierauf wurden die ersten 16 Artikel des Budgets der Justiz bewilligt. — An die Stelle des ausgeschiedenen englischen Gesandten ist Lord Napier zum Gesandten am niederländischen Hofe ernannt.

Italien.

Rom, 22. Nov. [Denkmal für Landsberg; Unwetter.] Das Andenken des hier verstorbenen Kapellmeisters L. Landsberg aus Breslau zu ehren, haben die Verwandten ein Grabmonument auf dem Friedhofe der Akatholiken beim Monte Testaccio zu errichten angeordnet. Es wird einfach aus Marmor und ist bereits vom Bildhauer W. Matthiae aus Berlin begonnen. — Vor einer Woche war ein Sirokkotag, der wenige seines Gleichen je gehabt hat. Im Vatikanischen Museum trieften die Statuen, während in der Vorhalle der Peterskirche die Marmorplatten des Fußbodens mit Wasser einen halben Zoll hoch bedeckt waren. Am nämlichen Tage wurden 19 Personen von leichteren oder stärkeren Schlaganfällen getroffen. (V. Z.)

Rom, 23. Nov. [Zur Mortara-Angelegenheit.] Wie man hört, hat der Papst entschieden, daß der junge Mortara in der, von den Lateran-Domherren geleiteten St. Petersanstalt erzogen werden soll. Diese Entscheidung würde, falls sie sich bestätigte, auf das Neue beweisen, daß der römische Hof den Beschwerden des gebildeten Europa nicht nachgiebt. In Folge dieses Verhaltens soll eine Spannung mit dem Pariser Kabinet eingetreten sein. Man meldet auch, daß in dem bevorstehenden Konsistorium der Nuntius in Paris, Mgr. Sacconi, zum Kardinal ernannt werden, und seinen bisherigen Posten verlassen soll, ohne vorerst einen Nachfolger zu erhalten.

— [Christliche Dienstboten bei Israeliten; eine Unthat.] Am 18. wurden hier sämmtliche christliche Dienstboten, die sich bei jüdischen Familien vorfanden, auf Verordnung des Generalvikariats weggenommen, wobei es zwischen den Sbirren und ihrem Gegenpart hier und da zum Faustkampf gekommen sein soll. Daß christkatholische Gläubige bei Juden in Dienst stehen, verbietet hier das Gesetz; doch hatten in den letzten Jahren Konnivenz und eine mildere Praxis das Gesetz bei Seite gelassen. Die Dienstboten erhielten ein geistliches Monitorium, mit der Androhung strengerer Bestrafung, falls sie wieder bei Israeliten einträten. — In der letzten Woche kam in Rione Regola eine Blutscene vor, welche fast vier Opfer kostete. Ein Luigi B. war wegen unbedeutender Dinge mit seiner Frau in Streit gerathen, und wurden darüber zur Bestie. Der Frau versetzte er zehn Stichwunden, nicht weniger einem herbeigeeilten Priester, die eigene Magd und eine ältere Frau stieß der Wuthentflammte nieder, worauf er entfloh. Die Polizei setzte einen Preis auf seinen Kopf, und vorgestern ward er aus Nocera gefangen eingebracht.

— [Das preußische Königspaar; freche Diebe.] Das preußische Königspaar wird vorläufigen Bestimmungen nach zwar von Florenz aus Rom besuchen, ob es aber den ganzen Winter über hier verbleiben wird oder nicht vielmehr nach einigen Wochen sich nach Nizza begiebt, ist durchaus von Umständen abhängig gemacht. — Vor der Kirche San Carlo al Corso kam vor einigen Tagen ein Fall vor, welcher von der Frechheit der römischen Diebe zeugt. Es war das Sakrament zum 40stündigen Gebete dort auf dem Altare ausgesetzt. An der Kirchenthür hielt, wie gewöhnlich, ein alter Invalide der guten Ordnung halber Wache, als bei einbrechender Dunkelheit ihm bekannte Diebe eintreten und sich unter die Andächtigen mischen wollten, um Geschäfte zu machen. Der Invalide wollte sie nicht einlassen, und als er dabei von einem Herrn

aus Foligno unterstützt wurde, zog einer der Diebe ein Messer, der andre ein Pistol, welches er auf den letztern abdrückte; doch das Zündhütchen versagte. Auf den Hülferuf der Angegriffenen eilten mehrere Männer herbei, allein sie bemühten sich vergeblich, die Gauner zu erwischen. Dieselben entkamen vielmehr unter dem Schutze der Dunkelheit.

Neapel, 23. Nov. [Schlechter Ausfall der Oliven-Ernte; die Kirchendiebstähle.] Von überall her klagt man über das überaus schlechte Ergebniß der Olivenernte. Ein allbekanntes Bankierhaus aber von kosmopolitischer Bedeutung wird jedenfalls in der allgemeinen Bedrängniß sehr erkleckliche Geschäfte machen. Es hat es nämlich verstanden, durch Ankauf alles Olivenöles faktisch das Monopol in diesem wichtigen Ausfuhrartikel an sich zu bringen. Die Oelpreise also von Gallipoli bis Kalabrien und bis zur Newa, wo es ebenfalls eine große Oelniederlage hält, dürften für das nächste Jahr größtentheils von seinem Ermessen abhängen. — Die vielen Kirchendiebstähle haben eine strenge Maaßregel gegen alle exekutiven Polizeibeamten zur Folge gehabt. Allen nämlich ist ihr Sold bis zur Auffindung des geraubten Gutes und Habhaftwerdung der Diebe suspendirt worden. Wenn das Mittel sich bewährt, dann kann man nur wünschen, es recht oft dem geraubten Privateigenthum gegenüber in Anwendung gebracht zu sehen. An Veranlassung dazu dürfte kaum Mangel sein. (A. Z.)

— [Das sequestrirte Eigenthum der politischen Flüchtlinge.] Es stellt sich, nach östreichischen Blättern, jetzt als ganz grundlos heraus, daß der König von Neapel das bisher sequestrirte Eigenthum der politischen Flüchtlinge förmlich konfiszirt und den betreffenden Gemeinden überwiesen habe. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Nach den letzten politischen Ereignissen verurtheilten die neapolitanischen Gerichte eine Anzahl Verschwörer in contumaciam. Das Eigenthum derselben wurde mit Sequester belegt und von den Gerichtshöfen verordnet, wenn der in contumaciam Verurtheilte sich nicht innerhalb fünf Jahren einfinde, um seine Strafe zu bestehen, so solle das provisorische Sequester in eine vollständige Beschlagnahme verwandelt werden. Die fünf Jahre sind nun verflossen, doch die neapolitanische Regierung hat in Betreff dieser Frage noch keinen Beschluß gefaßt. Der König hat befohlen, daß diese Frage von Rechtskundigen und Sachverständigen ernstlich geprüft werden soll.

— [Der König; Orangenernte.] Vorgestern war der Generallieutenant Fürst Filangieri für längere Zeit bei Sr. Majestät in Caserta. Ob dergleichen häufigere Unterredungen des Königs mit einem höchst gediegenen Staatsmann und Feldherrn Zusammenhang mit einer etwa bevorstehenden Veränderung in der Staatsverwaltung haben, oder nicht, mag dahingestellt sein. Thatsache aber ist es, daß der König, dem selbst seine Feinde und Verläumder das Lob der unverdrossenen Thätigkeit jederzeit haben zukommen lassen müssen, gegenwärtig rastloser als jemals beschäftigt ist. Unverkennbar ist es also, daß er etwas höchst Wichtiges ausarbeitet. — Seit vielen Jahren hat man keine so überaus reiche Orangenernte als heuer wahrgenommen. Und was zugleich dabei auffallen muß, ist der Umstand, daß die Frucht schon reif ist, während sie sonst erst mit Ende Dezembers zur Reife gedeiht. Es giebt Bäume, die derart mit Früchten überladen sind, daß nicht mehr die Goldorange aus dunklem Laube glüht, sondern daß die grünen Laubblätter nur vereinzelt aus der dichten gelben Orangenmasse hervorzusprossen scheinen.

Nizza, 27. Nov. [Ausgewiesene Arbeiter.] Das hier erscheinende „Avenir“ meldet, die französische Gendarmerie habe bis zur Vargrenze 13 piemontesische, aus Frankreich ausgewiesene Arbeiter eskortirt; einer davon entwich, die übrigen wurden, als bedenklicher Umtriebe verdächtig, den sardinischen Behörden übergeben.

Spanien.

Madrid, 23. November. [Der Gesandte in Paris.] Die Verzögerung in der Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben des spanischen Gesandten in Paris, welche von den „Novedades“ wiederholentlich besprochen wurde, erklärt die ministerielle „Correspondancia autografa“ dadurch, „daß der Kaiser der Franzosen nicht gewohnt ist, seltene Fälle ausgenommen, feierliche Audienzen außer der Hauptstadt zu ertheilen. Mon hat seine Beglaubigungsschreiben nicht, wie es ihm angeboten wurde, in einer Privataudienz überreichen wollen. Uebrigens könnten die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nicht befriedigender sein und der Kaiser der Franzosen mache aus seiner hohen Achtung für die Talente und Fähigkeiten des Herrn Alexander Mon kein Geheimniß.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Nov. [Die Russen in Italien.] Dem „Invaliden“ wird aus Paris berichtet: „Die Stadt Nizza hat sich fast ganz zu einer russischen Stadt gestaltet. Mehr als hundert Familien mit ihrem Dienstpersonal sind zum Winter daselbst hingekommen. Die dort domizilirenden Engländer sind nach Cane gezogen. Zwischen Nizza und Villafranca ist noch keine Straße, wir sehen aber alsbald einer solchen entgegen. Man erwartet hier die Ankunft des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, um in Villafranca sofort die Arbeiten der Odessaschen Dampfschifffahrtsgesellschaft beginnen zu können. Im Hafen befinden sich gegenwärtig 24 Schiffe, von denen die Mehrzahl die russische Flagge führt.“

Warschau, 1. Dez. [Mangelhafte Straßenbeleuchtung.] Eine Sache, über die schon so vielfach geklagt worden ist, und über welche gar nicht genug geklagt werden kann, ist unsre Gasbeleuchtung. Wir haben den altehrwürdigen Oellampen den Abschied gegeben, das Straßenpflaster aufgerissen, unter Zeichen der Verwunderung und bedeutungsvollem Kopfschütteln manches hiesigen Bewohners Röhren gelegt, um nun in der Finsterniß herumzutappen. Wo das Licht der Gewölbe nicht nachhilft, ist es in den Straßen so finster, daß man die Vorübergehenden unter keinen Umständen erkennen kann. Nicht genug, daß die Laternenpfähle sehr weit von einander stehen, man schraubt die Flamme auch noch so weit wie möglich zurück, und auf diese Weise ist die Straßenbeleuchtung so gut wie gar nicht vorhanden. Es braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß tagtäglich Klagen einlaufen, allein der Stand der Dinge ändert sich dadurch nicht im Geringsten, und man wird unwillkürlich versucht, anzunehmen, man sehe bei dem Uebelstande von oben herab durch die Finger. Diejenigen der Herren Magistratspersonen, denen die Sache obliegt, sollten doch ab und zu einmal den bequemen Sessel verlassen und nach dem Rechten sehen; sie würden sich dann überzeugen, wie gegründet die Klagen sind, die überall laut werden, und wie sehr es Noth thut, Abhülfe zu schaffen. Unsere Zeitungen müssen leider über derlei Mißbräuche schweigen, zum Glück jedoch brauchen dies die ausländischen nicht zu thun, und wir erkennen es hier mit Dank an, wenn sie demjenigen, was uns drückt, Worte geben. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. November. [Die Umgestaltung der Gesammtstaats-Verfassung.] Aus dem heutigen Leitartikel „Flyvepostens“ erfährt man, daß die Vorschläge Betreffs einer Umgestaltung der bekannten Gesammtstaats-Verfassung vom 5. Oktober 1855, welche die Regierung den holsteinschen Ständen vorzulegen beabsichtigt, sich auf folgende Punkte beschränken werden: der Reichsrath soll in der alten Weise bestehen bleiben und jeder Landestheil auch dieselbe Zahl von Abgeordneten senden wie bisher; nur der Wahlmodus soll theilweise geändert werden. Ferner soll in Angelegenheiten, die die Interessen eines einzelnen Landestheils besonders berühren, wie Veräußerung von Domänen, die Zustimmung von zwei Drittheilen der Repräsentanten des betreffenden Landestheils erforderlich sein. Man kann wohl mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen, daß die holsteinschen Stände, wenn keine durchgreifendere Modifikation des Systems, unter welchem das Land so viel gelitten hat, geboten wird, ihre bisherige abwehrende Stellung nicht aufgeben werden. (B. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Nov. [Unfälle; Spaltungen im Judenthum; französische Anmaßung.] Die Stürme der letzten Tage haben eine Reihe von Unfällen veranlaßt. In den Häfen Konstantinopels sind mehrere kleinere Fahrzeuge gescheitert, in Phenar Bachtsche überstiegen die Wellen das Ufer und drangen in die Häuser ein. Selbst im Innern des Goldenen Horn-Hafens ist die Brücke, welche neu gebaut worden, und die das Judendorf Haskoi auf Pera's Seite mit dem konstantinopolitanischen Juden-Viertel verband, zerrissen worden. Das ist ein Bild der nun vollzogenen Trennung zwischen dem Alt-Rabbinerthum und der neuen Bildung. Die letzte Brücke ist zerrissen. Eine Deputation, gesandt von den Exkommunizirten an das Korps der Rabbiner, erhielt zur einzigen bündigen Antwort: Ihr Alle seid exkommunizirt und wir haben euch anders nichts zu sagen. Die Schule ist noch immer geschlossen und wartet auf den Befehl der Pforte. Die von Herrn Montefiore und Comp. gegründete neue Schule kennt nur die französische Sprache, nur französische Bücher und französisches Wesen, mit all der Anmaßung und dem Eigendünkel der grande nation. Einen ganz neuen Beweis dieser französischen Arroganz giebt die letzte Nummer (26, année. Tome I. Nr. 9) des Manuel général de l'instruction primaire, par Barrau. Paris. Sept. 1858. Das ist ein Aufsatz über die Zulässigkeit und Beachtung von Methoden des Unterrichts, die nicht in Frankreich erfunden sind. Derselbe besagt nun, daß sie alle abzuweisen wären; in Frankreich allein wäre der klassische Boden des gesunden Menschenverstandes, allen anderen Völkern fehle derselbe, und das beweist er, indem er einzelne Erscheinungen in England, Preußen und der Schweiz anführt. (K. Z.)

Belgrad, 24. Nov. [Die Skuptschina.] Die Skuptschina wird in dem ziemlich engen, bisher zu einem Theater benützten Saale des hiesigen, der Familie Obrenowitsch gehörigen Brauhauses abgehalten werden. Der Einfluß dieser Volksversammlung zeigt sich bereits in der Bevölkerung; es scheint, als wolle man die Nationalität jetzt mehr als bisher ostensibel machen. Bei den Männern müssen Hut und Mütze dem Feß Platz machen und viele vornehme Frauen, bisher ergebene Sklavinnen der Pariser Mode, hängen ihre europäischen Kleider an den Nagel und vertauschen sie mit der serbischen Nationaltracht.

Beyrut, 11. Nov. [Eine amerikanische Korvette.] Vor einigen Tagen warf eine amerikanische Korvette auf hiesiger Rhede Anker. Sie brachte einen Kommissar, der die Angelegenheit der zu Jaffa gemordeten amerikanischen Familie untersuchen sollte. Dieser begab sich zum Pascha, welcher ihm einen gerichtlichen Bescheid mittheilte, dahin lautend, daß vier deshalb verhaftete Individuen nicht die Mörder seien, wohl aber an dem Raube und anderen schändlichen Exzessen, die bei diesem Falle vorkamen, sich betheiligt hätten; der Mörder sei früher einem Gefängnisse zu Kaiffa entsprungen, und es sei jetzt schwer, seine Spur ausfindig zu machen. Der Kommissar hat sich auf der Korvette wieder eingeschifft und ist nach Konstantinopel gereist, um die Sache weiter zu verfolgen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 25. Nov. [Attentat.] In Wien ist die Nachricht eingetroffen, daß am 23. Nov. gegen Abend eine Handgranate in das Arbeitszimmer des Triumvirs Janku Mano geworfen wurde. Die Handgranate platzte, doch wurde zum Glück Niemand verwundet. Der Urheber dieses Verbrechens blieb unbekannt.

Montenegro.

— [Die Lage in Montenegro.] Der montenegrinische Senator Ivo Rakow Radonic ist aus Konstantinopel in Cettinje wieder eingetroffen. Auch der Offizier Vukovich, Adjutant des Fürsten Danilo und Mitglied der internationalen Grenzregulirungskommission, ist mit dem Lloyddamfboot aus Konstantinopel in Ragusa eingetroffen und nach Cettinje abgereist. Die Mission des Senators Radonic muß als gescheitert betrachtet werden. Auf die Nachricht des Adjutanten Vukovich, daß die zwei Nahien Kuci und Wassojewic, als zum Zustand von 1856 nicht gehörig, von den Montenegrinern geräumt und an den Pascha von Skutari übergeben werden sollen, wurde der erwähnte Senator sofort nach Konstantinopel gesendet, um diese Absicht wo möglich zu vereiteln. Die Nahia Kuci, welche in kirchlicher Beziehung seit 80 Jahren zum Vladikat von Montenegro, in staatlicher aber zu der Türkei gehörte, hatte sich im Jahre 1852 nach dem Absterben des letzten Vladika Peter von der bischöflichen Kirche zu Cettinje getrennt. Zur Zeit des Feldzuges Omer Pascha's gegen Montenegro machten die Kucier mit den Türken gemeinschaftliche Sache. Der Senatspräsident Mirko fiel 1857 in die Nahia ein, brannte siebzehn Dörfer nieder, schlug die wehrbaren Männer in einem Gemetzel im offenen Felde auf das Haupt und okkupirte die Provinz. Die Nahia Wassojevic, von dem Pascha von Skutari wegen Steuer-Renitenz mit einer Militär-Exekution bedroht, warf sich den Montenegrinern freiwillig in die Arme und wurde bis zur Austragung dieser Angelegenheit im diplomatischen Wege von den Czernagorzen militärisch besetzt. Diese zwei Nahien erhielten ihre Kreishauptleute aus Montenegro, es wurde dort der Kodex des Fürsten Donilo veröffentlicht und sie sind im Senate durch vier Mitglieder vertreten. Der Beschluß der diplomatischen Konferenz in Konstantinopel wegen Abtretung dieser zwei Kreise an die Türkei machte daher in Cettinje schlimmes Blut. Die Czernagorzen sehen endlich ein, daß die französischen Protektoren mehr versprochen haben, als sie halten können. In der am 22. d. M. gehaltenen Sitzung des Senats wurde beschlossen, eine eigene Deputation nach Petersburg abzusenden, um sich für den der Czernagora wieder gewordenen Schutz zu bedanken und rücksichtlich der Abtretung von Kuci und Wassojevic an die Türkei Vorstellungen zu machen; gleichzeitig begiebt sich aber der Fürst Danilo mit einem Gefolge von 14 Personen nach Paris, um in der französischen Hauptstadt ähnliche Schritte persönlich zu machen.

Asien.

Kalkutta, 24. Okt. [Die königl. Proklamation; Scharmützel; der Haupt-Operationsplan; Dschung Bahadur rc.] Der „Times“ wird von hier geschrieben: „Die Proklamation der Königin ist endlich angekommen und wird, wie man hört, am 1. Nov. veröffentlicht werden (s. Tel.), da einiger Zeitaufwand nöthig war, um das gleichzeitige Bekanntwerden der Proklamation im ganzen Reiche sicher zu machen. Es ist noch nichts über ihren Inhalt bekannt, aber man glaubt, daß sie eine umfassende, vielleicht allgemeine Amnestie enthält. — Am 18. begannen die Heersäulen ihren Marsch; allein wir haben keine weitere Nachricht. Eine Zeit lang erhielten wir fortwährend Berichte über mehr oder minder unbedeutende Scharmützel. Sie wurden alle durch eine von der Begum von Audh erlassene Proklamation veranlaßt. Diese Frau, die gleich allen Frauen, welche in der Revolution aufgetreten sind, mehr Verstand und Nerv besitzt, als alle Generale zusammen, faßte den Gedanken, einen kombinirten Angriff zu unternehmen. Sie dachte, bei einem gleichzeitigen Angriff auf allen Posten müßten die Engländer überrumpelt und auf einem oder dem anderen Punkte geschlagen werden, und ein wenn auch noch so unbedeutender Sieg würde Tausende ihrem Banner zuführen. Gegen Ende September erließ sie daher einen Generalbefehl, der in die Hände der Regierung gefallen ist. Sie habe, sagte sie darin, sich während der Regenzeit passiv verhalten, aber ihre Truppen bezahlt und den Grundbesitzern für ihre Verluste Schadenersatz geleistet; nun, da die kühle Witterung eingetreten, müßten Alle, die ihr ergeben, die nächsten englischen Posten an einem und demselben Tage, am 1. Okt., angreifen. Diejenigen, die dabei verwundet würden, sollten Pensionen, und die Sieggekrönten sollten Belohnungen erhalten. Die Führer gehorchten dem Erlaß, aber Pünktlichkeit ist dem Asiaten unmöglich. Der Eine konnte seine Vorräthe nicht zur rechten Zeit zusammenschaffen, der Andere ward bei einem Stromübergang von unerwarteten Schwierigkeiten aufgehalten, und der Tüchtigste von allen scheint sich in seinem Marsch verrechnet zu haben. Die große Kanonade, die uns aus Audh wegschmettern sollte, schrumpfte so zu einer unordentlichen und unschädlichen Salve von Kinderflinten ein. Die Züchtigung dieser kleinen Feinde war auch nur Kinderspiel. — Was den Hauptplan betrifft, dessen Ausführung am 18. d. begonnen hat, und dessen Einzelheiten geheim gehalten werden, so höre ich darüber Folgendes: Alle Rebellen in Audh sollen über den Gogra und dann in eine Falle getrieben werden, die durch das gleichzeitige Vorrücken des Brigadier Tronse vom Westen und Sir H. Grant's vom Osten gebildet werden wird. Den Süden deckt der Fluß, und gegen Norden ist nichts als Nepal. Indem die Heersäulen vorrücken, werden alle Anstalten getroffen, um jedes Fort zu schleifen, durch jedes Dschungel Straßen zu bahnen und die Bevölkerung gründlich zu entwaffnen. Herr Montgomery half diese Aufgabe im Pendschab durchführen und versteht die Arbeit. Sie wird vermuthlich hier gründlicher als jenseits des Sutledsch ausgeführt werden, denn die vergrabene Artillerie ist hervorgeholt und wird im Felde erbeutet werden. Die Kanonenvorräthe der Sikhs sind, fürchte ich, nicht sämmtlich in unsere Hand gefallen. Die drei Abtheilungen von Tantia Topi's Streitmacht umschwärmen noch immer Jhansi und das Betwa, anscheinend plan- und ziellos und auf den ersten günstigen Zwischenfall wartend. Man denkt in Audh, daß sie auf den Nana harren, der bald aus seinem Versteck in Tschend hervorbrechen und mit seiner Mahratta-Leibwache einen Anlauf nehmen muß, um Centralindien zu erreichen. — Das Anfangs verlachte und später durch britische Rüstungen scheinbar bestätigte Gerücht von Dschung Bahadur's Plan zum Angriff auf Dardschiling ist auf folgende Weise entstanden: Ein Neffe des Regenten, der ihn so feurig wie der Rest der Familie haßt, war auf die glänzende Idee gekommen, seinen Onkel und die britische Regierung gegeneinander zu hetzen. Er benachrichtigte daher Dr. Campbell, den Oberintendanten, daß ihm ein Angriff bevorstehe, zeigte gefälschte Befehle zur Aushebung von Truppen vor und behauptete sogar, daß bei Elam ein Lager gebildet worden sei. Dr. Campbell, sagt man, sandte Spione aus, die sich entweder bestechen oder wahrscheinlicher betrügen ließen und eine große Jagd für ein Lager ansahen. Dr. Campbell, der noch immer ungläubig blieb, traf alle nothwendigen Vorsichtsmaaßregeln und wartete direkte Nachrichten aus Katmandu ab. Diese trafen endlich ein und verscheuchten natürlich den Schrecken, denn Gerüchte über eine oder die andere Bewegung in Nepal kreuzen sich noch immer. Ich schenke keinem derselben Glauben. Dschung ist ohne Zweifel über irgend etwas böse, allein er wird sich in keinen Kampf einlassen, der ihm keinen Sieg verspricht. Der wahre Grund, warum das Publikum an Dschung Bahadur's Absichten zu zweifeln anfing, liegt in der schiefen Haltung, die Dschung annahm, als er auf Entfernung des Obersten Ramsay (des vorigen Residenten) bestand. Ein Minister, der im Stande war, die britische Regierung der Absicht zu beschuldigen, zum Lohn für die ihr geleisteten Dienste Nepal zu anneriren, sieht nicht wie ein Mann aus, der im Grunde des Herzens der britischen Herrschaft zugethan ist. — Ein anderes Gerücht, daß Bengalen von einer Hungersnoth bedroht sei, ist auf falsche Schlüsse aus örtlichen Erscheinungen gegründet. Im Delta fiel eine geringere als mittlere Quantität Regen, in anderen Theilen Bengalens ist das Verhältniß so günstig als möglich.“

Hongkong, 13. Oktober. [Die chinesischen Kommissarien in Schanghai; Verschiedenes.] Die chinesischen Kommissare trafen Sonntag Abends, den 3. Oktober, in Schanghai ein. Am nächsten Morgen um 7 Uhr landeten sie an der Sutscho-Brücke, wo der Tautai von Schanghai und seine Hülfs-Mandarinen seit zwei Tagen in Gala auf sie gewartet hatten. Kweiliang und Hwashana wurden nun gleich in die Stadt getragen und brachen in Worte des Erstaunens aus, als sie die ungeheure Flotte im Hafen erblickten. Es lagen nämlich am Tage ihrer Ankunft nicht weniger als 141 Segelschiffe im Hafen, ein Drittel derselben von beträchtlichem Tonnengehalt. Bis zum 4. Oktober verging die Zeit mit Nichts, und selbst die einleitenden Amtsbesuche waren noch nicht arrangirt, da die Kommissare nach ihrer Reise der Ruhe bedurften und außerdem die Ankunft Puntinqua's aus Kanton erwarteten, bevor sie an die Revision des Tarifs zu gehen dachten. Was letztern betrifft, so glaubt man, daß an den Thee- und Seidenzöllen nichts geändert werden wird, obgleich eine Reduktion der ersteren sehr viel für sich hat, und daß der Einfuhrzoll wahrscheinlich einem 5 Proz. ad valorem Satz möglichst angenähert werden dürfte. Lord Elgin soll mit der Handelskammer von Schanghai im besten Einvernehmen sein und erwirbt sich im Norden große Popularität. Wenn die „China Mail“ recht berichtet ist, so hat Lord Elgin (wie schon erwähnt) von London die Weisung erhalten, im chinesischen Vertrage einen Artikel zur Ueberlassung der Halbinsel Kolung an die Kolonie Hongkong vorzuschlagen: aber er hat entweder diese Weisung erst nach geschlossenem Vertrage empfangen oder beschlossen, die Sache im Ergänzungsvertrag abzumachen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Abtretung stattfinden. Dann wird die Hausmiethe in Hongkong nicht mehr so fabelhaft hoch steigen, und während des südwestlichen Passatwindes wird das gegenüberliegende Ufer einen sehr angenehmen Aufenthalt gewähren. — Kanton ist ruhig. — Fan, der Ex-Generalgouverneur von Tschili, ist von seiner Regierung von der Anklage der Feigheit und Desertion freigesprochen, aber an die Grenze verbannt worden, weil seine Operationen im Peiho planlos waren. Der Befehlshaber der chinesischen Truppen und andere Offiziere sollen zum Tode verurtheilt sein. — Ein Korrespondent aus Ningpo theilt mehrere Berichte mit, wonach die Seeräuberei zwischen Fuh-tschan und Wang-tschan schlimmer geworden ist, weil viele Piraten aus Kwang-tung durch die Operationen im Kantonfluß nach Norden getrieben wurden. — Ein furchtbarer „Typhoon“ (Wasserhosen-Sturm) hat Swato heimgesucht (s. Nr. 282). Er begann am 21. Sept. um 11 Uhr Abends. Der Barometer stand auf $29_{,85}$. Um 2 Uhr Morgens hatte der Sturm seinen Gipfelpunkt erreicht (Barometerstand $28_{,41}$). Eine 25 Fuß hohe Sturmwoge brach von der offenen See aus herein, Alles vor sich her fegend, und trieb die Schiffe von ihrem Ankergrunde über eine lange und zwei Meilen breite Schlammfläche, auf der nicht über 2 oder 3 Fuß Wasser war.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die Fluth stieg von 18 bis auf 20 Fuß. Von europäischen Fahrzeugen sind zwei, die „Gazelle“ und die „Anonyma“, mit 8 Menschen verunglückt. Den Chinesen aber sind über 200 Dschunken mit 3000 Menschen zu Grunde gegangen. Der Orkan scheint örtlich geblieben zu sein, oder ging nur landeinwärts weiter. In Amoy wehte nur ein scharfer Nordost.

Lokales und Provinzielles.

PK Posen, 3. Dezember. [Die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Regierungsbezirks Posen.] Der Ausfall der Kartoffelernte war im Allgemeinen ein zufriedenstellender, doch scheint der Ertrag in den Kreisen Obornik, Meseritz und Kröben den Gewinn einer Mittelernte nicht zu überschreiten. In den übrigen Kreisen ist derselbe dagegen zum Theil sehr reichlich ausgefallen. Die Kartoffeln sind mit wenigen Ausnahmen gesund und im Ganzen von guter Beschaffenheit. Auch dürften sie sich den Winter über gut erhalten, da sie trocken eingebracht worden sind. Die Grummeternte hat befriedigt, ist aber nicht im Stande, den Ausfall beim ersten Heuschnitt zu ersetzen. Manche Landwirthe haben deshalb bereits einen Theil ihres Viehstandes, mitunter zu sehr niedrigen Preisen, verkauft. — Der Umarbeitung der Aecker zur Winterbestellung war die Witterung sehr günstig. Die Saaten sind gut aufgegangen. Die Frühsaat hat jedoch in Folge der lange anhaltenden Trockenheit in mehreren Gegenden durch die Kornmade beträchtlichen Schaden erlitten. Mehrere Landwirthe haben die von dieser Made heimgesuchten Saatfelder umgeackert; andere haben dies aus dem Grunde unterlassen, weil sie glauben, daß bei der hier gebräuchlichen starken Einsaat so viele gesunde Pflanzen werden übrig geblieben sein, um bei der kräftigen Entwickelung, welche einer dünnen Saat eigen zu sein pflegt, eine zufriedenstellende Ernte geben zu können. Man hofft, daß die jetzt eingetretene Nässe und Kälte dieses Ungeziefer vertilgen werde. Die späteren Saaten sind gesund geblieben. — Der Milzbrand, welcher auf einigen Punkten unter dem Rindvieh ausgebrochen war, scheint jetzt erloschen zu sein.

C — [Synodal-Gottesdienst.] Am 1. d. fand in der evangelischen Kreuz-Kirche der Synodal-Gottesdienst für die Prediger des ersten Posener Kirchenkreises auf Anordnung des interimistischen Superintendenten Kons. Raths Carus statt. Der Gottesdienst begann gegen ½10 Uhr Vormittags. Vorher fand die vom Oberprediger Klette gehaltene Beichthandlung statt, die Liturgie wurde vom Pastor Schönborn, die Predigt vom Pastor Kroschel aus Kroßno gehalten. Nach dem Gottesdienste ertheilte Oberprediger Klette den anwesenden Geistlichen, welchen sich auch einige Laien anschlossen, das heilige Abendmahl. Anwesend waren 5 Geistliche aus der Stadt, 5 aus dem Kreise Posen. Pastor Thönert war durch Krankheit abgehalten.

r Wollstein, 2. Dez. [Markt in Rakwitz; Unglücksfall; Preise.] Der Viehhandel, der sonst auf den Märkten unserer Nachbarstädte sehr bedeutend war, hat seit einiger Zeit sehr an Lebhaftigkeit abgenommen. Dies zeigte sich auch auf dem am 29. v. M. in Rakwitz stattgehabten Markte, wo das in nur geringer Anzahl aufgetriebene Vieh nur wenig Käufer fand. Auch auf dem Pferdemarkte sind nur wenig Geschäfte abgeschlossen worden. Nur die Diebe scheinen gute Geschäfte gemacht zu haben, indem sie, begünstigt durch die dunkeln Abende, so manchen Pelz und Mantel der vom Markte Zurückkehrenden sich aneigneten. — Als die Frau des Schuhmachermeisters Sch. in Rakwitz am 29. v. M. aus einem Brunnen Wasser schöpfen wollte, ging die Stange des Schwengels, die mit einer eisernen Kette am Querbalken befestigt war, von demselben los. Sie fiel mit derselben in den Brunnen und erlitt eine Gehirnerschütterung, in deren Folge sie schon nach 36 Stunden unter den heftigsten Schmerzen starb. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise stellten sich hier für den November: Weizen pro Scheffel 3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Roggen 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., Gerste 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Hafer 1 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., Buchweizen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Hirse 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Erbsen 2 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., Kartoffeln 11 Sgr. 2 Pf., Gerstengrütze 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Buchweizengrütze 2 Thlr. 25 Sgr., Graupe 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., das Schock Stroh 5 Thlr. 20 Sgr., der Centner Heu 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

ξ Bromberg, 2. Dez. [Elisabeth-Stiftung; Gepäckträger; Selbstmord; Rohheit; Theater; Prahl'sche Kapelle.] Der hiesige Zweigverein der Königin-Elisabeth-Stiftung, der seit der Zeit seines Bestehens schon so manche Thräne des Kummers und der Sorge durch Unterstützung verschämter Armen getrocknet, hat am 29. v. M. (dem Stiftungstage des Vereins) wie alljährlich eine Verloosung theils angekaufter, theils geschenkter Gegenstände veranstaltet. Dieselbe dauerte bis gegen 8 Uhr Abends, worauf zum Tanze geschritten wurde. Wiewohl die Theilnahme auch in diesem Jahre eine im Allgemeinen rege war, so hat sie doch den vorjährigen Grad der Stärke nicht erreicht. Es sind, wie ich höre, diesmal 600 Billets à 10 Sgr. verkauft worden; im v. J. dagegen 900. Nach Abzug der Kosten dürften dem Institute etwa 150 Thlr. zufließen. — Ankommende Fremde gerathen bei uns, wenn sie nicht eine Droschke nehmen, oft in Verlegenheit, wie sie ihr Gepäck auf sichere und billige Weise fortschaffen; noch größer ist aber häufig die Verlegenheit bei Einkäufen auf Wochenmärkten. Der Bauer, der da einen Scheffel Kartoffeln oder Roggen ꝛc. verkauft hat, will nicht bis zur Wohnung des Käufers fahren, um seinen Platz auf dem Markte nicht zu verlieren, oder eines anderweitigen vortheilhaften Handels nicht verlustig zu gehen. Diesen Verlegenheiten soll schon in den nächsten Tagen durch die Einrichtung einer Gepäckträger-Expedition, die der hiesige Kaufmann Ed. Berger ins Leben rufen wird, abgeholfen werden. Die Konzession zu dieser Einrichtung ist ihm Seitens unserer Polizei, wie ich höre, bereits ertheilt. Die Gepäckträger, die an bestimmten Abzeichen kenntlich sind, sollen an verschiedenen Orten der Stadt postirt werden. Sie tragen Gepäck bis zu 50 Pfd. für 1 Sgr. nach allen Gegenden der Stadt innerhalb der Rayons derselben. Für die Treue und Ehrlichkeit der Leute kavirt der Entrepreneur, ebenso garantirt derselbe für jeden Schaden. (Ist unbedingt nachahmenswerth. D. Red.) — In der vorigen Woche verließ der Seminarist Jänsch eines Morgens nach 3 Uhr sein Zimmer im hiesigen Seminare, begab sich barfuß und nur mit dem Hemde bekleidet nach der in der Nähe fließenden Brahe und stürzte sich hinein. Sein Leichnam wurde am folgenden Tage aufgefunden. Eine Veranlassung zu dem Selbstmorde ist nicht bekannt. J. war längere Zeit krank gewesen, aber jetzt auf dem Wege der Besserung. Wahrscheinlich hat er den traurigen Schritt im Irrsinn begangen. — Der Schneidergeselle Karl Schiller zu Czyszkówker Mühlengrund unweit der Stadt wurde im August c. von dem Schulzen Sych aus Czyszkówko gefragt, ob seine Ehefrau, welche katholisch ist, bereits den Beitrag zu den Reparaturkosten der hiesigen katholischen Pfarrkirche bezahlt habe. Der Gefragte verneinte das und sagte unter Anderem im gereizten Tone: „Obgleich meine Frau katholisch ist, so werde ich doch zu Eurem Schweinestalle nichts geben und erkläre hiermit öffentlich Eure Kirche für kein Gotteshaus, sondern nur als einen Schweinestall! Ihr seid katholisch und habt nun gehört, jetzt geht hin und verklagt mich!“ Das ist denn nun auch geschehen und der Angeklagte wurde wegen Verspottung oder Lästerung der katholischen Kirche in der vorigen Woche von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Am vergangenen Sonntage trat hier Anton Ascher aus Berlin in vier kleinen Stücken zum Letztenmal auf und übte namentlich in der letzten Posse „Ein gebildeter Hausknecht“ auf die Lachmuskeln des überaus zahlreich versammelten Publikums eine zwerchfellerschütternde Wirkung. Nach jedem Stücke, ja sogar bei offener Scene, wurde er stürmisch gerufen. Die vom Dir. Keller im Theater angebrachte Heizung erweist sich als praktisch. — Dadurch, daß wir hier bis jetzt in der Stadt noch keinen großen, passenden Konzertsaal haben, dürfte die Existenz der Prahl'schen Kapelle am hiesigen Orte in Frage kommen. Im Sommer werden die benachbarten Garten-Etablissements wohl besucht; im Winter dagegen macht die schlechte Witterung längere Promenaden häufig sehr unbequem. Wie verlautet, will sich Hr. Prahl mit seiner Kapelle nach Königsberg begeben, wenn nicht noch Seitens der Stadt irgend welche Mittel aufgeboten werden, die das Bestehen einer zweiten Musikkapelle am hiesigen Orte ermöglichen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. Dezember.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. Opitz aus Lowencin, die Gutsbesitzer Bansen und Hoffmann aus Łosianki, v. Waligórski aus Rostworowo.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Szółdrski aus Brodowo, Smitkowski aus Borowo, v. Żółtowski aus Ujazd, v. Kosinski aus Targowagórka, v. Swięcicki aus Sczepankowo, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Jaraczewski aus Lipno und Szółdrzynski aus Siernik.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Söhne Drzenski aus Borzejewo und v. Urbanowski aus Turostowo, Oekonom Meißner jun. aus Samter und Frau Niemcowicz aus Targowagórka.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Skarzynski aus Sokolnik, v. Wołanski aus Bardo und v. Wołanski aus Wroble, die Gutsb. Frauen Gräfin Grabowska aus Łukowo und v. Wołanska aus Bardo, Kreisrichter v. Twardowski aus Samter, Probst Szotkiewicz aus Niepruszewo und prakt. Arzt Dr. Oettinger aus Neustadt b. P.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Opernsängerin Holland aus Berlin, die Kaufleute Herwig aus Mainz, Goldschmidt aus Mühlhausen. Libert und Jaffe aus Berlin, Wirthsch. Kommiss. Arędzki aus Węgierki.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Mikorski aus Woyczyce, Josephi aus Bogdanki und Melzer aus Raciącyn, Lieutenant Müller aus Chodziesen, die Gutsp. v. Stoß aus Malczewo u. Kropinski aus Orchowo, Buchhändler Jacoby aus Wollstein.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Skórzewski aus Nekla und Bukowski aus Ruchoznik, Gutsp. v. Koszutski aus Mielżyn, Probst Grodzki aus Obiezierze, Gutsverw. Meißner aus Grabow, Fischer Smulikowski aus Santomyśl, die Kaufleute Bryzowski und Siniecki aus Miłosław.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Wolff aus Sandberg, Weinschenk aus Schwabach und Cohn aus Wongrowitz, Schauspieler Herr aus Thorn.

EICHENER BORN. Kaufmann Löben aus Konin und Frau Kaufmann Mendelsohn aus Sorau.

DREI LILIEN. Gutsp. Wodkiewicz aus Rogasen.

KRUG'S HOTEL. Wirthsch. Insp. Skube aus Chrocíszewo und Bürger Palacz aus Buk.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Wilson aus Nordamerika, Markt 91; Maler Kuschy aus Graudenz, Friedrichsstraße 33; Fräul. Gradenwitz aus Breslau, Breitestraße 24.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 4. v. M. ist hier auf der Wasserstraße ein Knabe deutscher Abkunft in städtischer Kleidung, circa 6 Jahre alt, gefunden worden, der über seine Angehörigen und deren Aufenthalt keine Auskunft zu geben vermag. — Der Knabe hat blondes Haar, blaue Augen, nennt sich August Gustav und will mit den Kindern eines Kosinski und Wesołowski die Spielschule der Frau Roesken besucht haben. — Die Großmutter habe ihn bisher erzogen; sein Vater soll auf Neuhof gearbeitet haben.

Es wird ersucht, die Anverwandten dieses Kindes ermitteln zu lassen und von dem Erfolg mitzutheilen.

Posen, den 2. Dezember 1858.
Königliches Polizei-Direktorium.
v. Bärensprung.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassen-Bestände:		
Gepragtes Geld	307,520	Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	16,780	"
Wechsel	1,048,825	"
Lombard-Bestände	459,210	"
Effekten	155,670	"
Grundstück und diverse Forderungen	40,736	"

Passiva.

Eingezahltes Aktienkapital	1,000,000	Thlr.
Noten im Umlauf	914,600	"
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	43,634	"

Posen, den 30. November 1858.
Die Direktion.
Hill.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 16. Juni 1858.

Das der Wittwe Anna Janicka gehörige, hierselbst unter Nr. 6 und 7 auf der Fischerei belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,555 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 8. April 1859 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

1) verwittwete Theresia Hinczewska geb. v. Mierzewska,
2) die Theophila und Franz Gniewoszschen Eheleute,
3) die Wittwe Renate Wetzel, resp. deren Rechtsnachfolger

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben der Advokaten Vincent und Salomea Jaraczewskischen Eheleuten, dem Bürger Victor Rożycki und den Marianna und Valerian v. Raszewskischen Eheleuten gehörige, in der Stadt Samter Nr. 26 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6780 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Fräulein Vincentia v. Jaraczewska wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen auf dem Rożyckischen Antheile haftenden Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Samter, den 11. September 1858.
Königliches Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 69 der Verordnung vom 3. Januar 1849 machen wir hiermit bekannt, daß die Schwurgerichtssitzungen im künftigen Jahre

am 17. Januar
7. März,
9. Mai,
4. Juli,
12. September und
14. November

und an den folgenden Tagen werden abgehalten werden.

Posen, den 30. November 1858.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung für Strafsachen.

Wegen rückständiger Steuern soll das Grundstück **Minikowo** Nr. 2B., aus 24 Morgen 129 □Ruthen Acker, 8 Morgen 79 □Ruthen Wiese, 127 □Ruthen Hütung, zusammen einem Areal von 33 Morgen 155 □Ruthen bestehend, öffentlich meistbietend verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin auf

Mittwoch den 15. Dezember Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtslokale **Ostrówek** Nr. 1/2 hierorts an, zu welchem ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die Pachtbedingungen täglich während der gewöhnlichen Dienststunden hier angesehen werden können.

Posen, den 30. November 1858.
Königl. Distriktskommissarius **Merk.**

Eine gebildete Familie, deren Oberhaupt als erfahrener Pädagoge im Stande ist, Gymnasiasten wie Realschüler in ihren Schularbeiten zu unterstützen, Knaben für höhere Klassen des Gymnasiums und der Realschule vorzubereiten und einen gründlichen Unterricht in der französischen Sprache und Konversation, wie im Hebräischen zu ertheilen, beabsichtigt von Ostern k. J. ab am hiesigen Orte ein Pensionat für israelitische Knaben zu errichten. Liebevolle Pflege, guter hebräischer Unterricht und streng religiöse Erziehung werden im Voraus zugesichert. Hierauf reflektirenden hiesigen wie auswärtigen Familien werden die Herren Rabbiner **Löwenstamm** und Rabbiner Dr. **Landsberger** mündliche und schriftliche Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Auktion Breslauerstraße Nr. 13.

Sonnabend den 4. d. Mts. Nachmittags von 1 Uhr ab soll eine Vögelsammlung, bestehend aus rein und gut schlagenden Kanarienvögeln, echten Sprossern, Blaukehlchen, Plattmönchen, Lerchen, Drosseln, Amseln, Stahren und verschiedenen anderen Vögeln, schneeweiße Lachtauben, braune Lachtauben, Turteltauben, große und kleine Gebauer, darunter schöne und werthvolle, trockene Ameisen-Eier, Futter-Ameisen, Mehlwürmer-Hecken meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Am 20. d. M. 9 Uhr früh werde ich auf der Probstei in **Koźmin** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung das nach dem Tode des Probstes Jakob Gagacki hinterbliebene lebende und todte Inventarium, bestehend in Pferden, Fohlen, Kühen, Jungvieh ꝛc., Kutschwagen, Wirthschaftswagen, Pflügen und anderen Wirthschaftsgeräthen verkaufen.

Am nächstfolgenden Tage aber werden die Möbels, Betten und Tischzeug verkauft werden.

Koźmin, den 1. Dezember 1858.
Wieczerski.

Bekanntmachung.

Das hierselbst in der Wilhelmsstraße belegene, früher Przybylskische Grundstück **„Hôtel de Bavière“**, welches ich in der Subhastation erstanden habe, will ich wieder verkaufen, und wollen sich etwaige Käufer bis inklusive den 4. d. M. Morgens 10 Uhr in Mylius Hôtel an mich direkt, oder später an den Herrn Justizrath Tschuschke hiers. wenden. Auch würde ich dasselbe event. ganz oder getheilt vermiethen, weshalb ich reflektirende Miether zur Abgabe ihrer Offerten mit dem Bemerken einlade, daß sich das Grundstück seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft eignet.

Posen, den 2. Dezember 1858.
J. F. W. Güssfeldt aus Berlin.

Eine Posthalterei, 2¾ Meilen von Posen, mit 40 Pferden, 500 Morgen Ackerland, theils auf 18 Jahre Pacht, theils Eigenthum, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Posthalter **Schulz in Kostrzyn.**

Nachdem ich zum Kreisthierarzt der Kreise **Kosten** und **Schrimm** ernannt worden bin, habe ich seit dem 29. d. M. meinen Wohnsitz in der Stadt **Kosten** genommen.

Kosten, den 30. November 1858.
H. Krause, königl. Kreisthierarzt.

Den **Herren Landwirthen** empfehlen wir

Bentall's Breimaschine,

zum feinen Zerkleinern von Rüben, Turnips und Kartoffeln in ein breiartiges Produkt, anerkannt als die **beste** und **dauerhafteste Maschine** dieser Art. Betrieb: durch 1 oder 2 Mann; Leistung: pro Stunde 10—12 Scheffel; Gewicht: 3⅓ Ctnr.; Preis: 40 Thlr.

Berlin, 57/58 Gartenstraße.
Schneitler & Andree.

Englische Respirators (Lungenschützer), nach neuester, zweckmäßiger und verbesserter Konstruktion, sind wieder eingetroffen und empfehle ich solche in Gold à 5 Thlr., in Silber à 3 Thlr. und in lackirtem Metall à 2 Thlr.

Ludwig Johann Meyer.

Musée de Modes pour Messieurs

M. Graupé,

Marchand tailleur,

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Einen soeben angekommenen Transport der **neuesten französischen Herrenhüte** in **hier noch nicht gesehener Façons** empfehle zu soliden Preisen.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf **feinste seidene Taschentücher** in höchst **geschmackvollen Dessins, englische Winter-Glacéhandschuhe,** so wie überhaupt auf alle zur **Herrengarderobe** erforderlichen Gegenstände zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Spielwaaren-Handlung
von
M. Wunsch,
Wilhelmsstraße in Mylius Hôtel de Dresde.

Mein unstreitig als das allergrößte in Posen bekannte Spielwaaren-Lager habe ich in diesem Jahre zum bevorstehenden Feste auf das Reichhaltigste und Mannichfaltigste ausgestattet, so daß ich jede Nachfrage befriedigen kann; ebenso in vielen andern passenden Geschenken für Erwachsene. Die hochgeehrten Gönner und Kunden bitte ich ergebenst, die Einkäufe nicht bis auf den letzten Augenblick anstehen zu lassen, weil der Andrang zu groß ist, um einem Jeden die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken und versichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Ein Mahagoniflügel
im besten Zustande ist billigst zu verkaufen
Wallischei Nr. 6.

Die Lampen- u. Metallwaaren-Fabrik von H. KLUG, Friedrichstr. 33,
empfiehlt **Oelspar-Tischlampen** in Bronce, komplet zu 2 und 2⅓ Thlr.; **Oelspar-Schiebelampen** mit französischen Brennern zu 2—7 Thlr.; **Moderateur-Sparlampen,** ganz einfache Art, zu 2⅓ Thlr. (**Pariser Garnituren,** canellirt, façonirt und porcelaine), von 4—25 Thlr.
Oelverbrauch 1¼—2½ Pf **per Stunde** je nach den Brennern.
Lampen-Reparaturen werden prompt und mit Garantie, überhaupt alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber und zu mässigen Preisen ausgeführt und Bestellungen zum Weihnachtsfeste möglichst bald erbeten. ***H. Klug.***
Schriftliche Aufträge werden **sorgfältigst effektuirt.**

Grünberger Traubenmost offerirt das kleinste Quantum ⅛ Eimer oder 7½ Pr. Quart 2 Thlr. 15 Sgr., da dieser junge süße Wein nicht nur wegen seines angenehmen Wohlgeschmackes zu empfehlen, sondern für Unterleibsleiden etwas wahrhaft Vorzügliches ist.

Gelder und Bestellung erbitte ich franko. Gebinde gratis.

Grünberg i. Schl.
Ed. Köhler, Böttchermeister.

Frische Austern
empfingen **W. F. Meyer & Comp.**

Frischen geräucherten
Lachs, Kieler Sprotten, Anchovis und Sülzkeulen empfingen
W. F. Meyer & Co.

Sonnabend und Dienstag zu Mittag sind frische **Leber-** und **Fleischwürstchen** zu 1 Sgr. 3 Pf., so auch **Semmelwurst** und **Weißbraten** zu 3 Sgr. 6 Pf. beim Wurstfabrikant
Peschke, Wronkerstr. 20.

Zur Kenntniß und Beachtung.

Es ist mehrfach und neuerdings erst am 5. November c. laut Posener Zeitung Nr. 260 vorgekommen, daß der Partikulier Herr Sturtzel aus Rawicz sich als Rittergutsbesitzer von Chwalkowo in den Fremdenbüchern einträgt. Zur Vermeidung von Mißverständnissen mache ich darauf aufmerksam, daß p. Sturtzel dieses Gut an mich verkauft hat und ich bereits seit 1½ Jahren titulirter Besitzer desselben bin.

Chwalkowo bei Kröben, den 29. November 1858.
H. Hilbert.

THALIA.

Sonnabend den 4. Dezember: **Dramatische Vorstellung und Kränzchen.** Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Zur Erwerbung des Schillerhauses zu Marbach
findet morgen **Sonnabend den 4. d. Mts. Abends 7½ Uhr** im Saale des Bazar meine erste Vorlesung über
August Graf v. Platen-Hallermünde,
statt. — Billets zu vier Vorlesungen im Preise von 1 Thlr., zu einer von 10 Sgr. in allen Buchhandlungen und bei den Herren Ed. Bote & G. Bock. An der Kasse 15 Sgr.
Heinrich Mahler.

Bitte um Unterstützung.

Der Verein evangelischer Frauen und Jungfrauen zur Unterstützung und Pflege ev. Armen und Kranken wendet sich bei herannahendem Weihnachtsfest an seine Glaubensgenossen mit der vertrauensvollen Bitte, ihn bei dieser Gelegenheit mit Beiträgen an Geld, Kleidungsstücken oder Lebensmitteln freundlichst zu unterstützen, zu deren Annahme Frau Konsistorialräthin **Göbel** (Gartenstr. 1) bereit ist.

Posen, den 2. Dezember 1858.
Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 5. Dez., Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Past. Schönborn.

Montag, 6. Dez., Abends 6 Uhr Missions-Andacht: Hr. Oberpred. Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonnabend, 4. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitungs-Gottesdienst zum heil. Abendmahl am 5. Dez.

Sonntag, 5. Dezbr., Vorm. ½ 10 Uhr: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel. (Abendmahl früh 9 Uhr.) Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 8. Dez., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 4. Dez., Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Konsist. Rath Carus.

Sonntag, 5. Dez., Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Pred. Herwig.

Freitag, 10. Dez., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Derselbe.

Garnisonkirche. Sonntag, 5. Dez., Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork. (Abendmahl.)

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 26. Nov. bis 3. Dez.:
Geboren: 1 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Grafen Carl v. Hardenberg in Breslau, Prem.-Lieut. Otto v. Kleist in Anclam, Regierungs-Vicepräsident v. Prittwitz u. Gaffron in Breslau, Erbtruchseß Vollrath Frhrn. v. Krosigk in Peplitz, eine Tochter dem Kammerherrn A. v. Gundlach in Friedrichshof in Mecklenburg, Diakonus Rübesamen in Gingst auf Rügen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.
Sonntag: **Berlin wie es weint und lacht.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Posener Marktbericht vom 3. Dezember.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Bruch-Weizen	1	15	—	1	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	2	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.) am 2. Dez.	13	20	—	14	5	—
3.	13	20	—	14	5	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 3. Dezbr. 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	84	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100¾	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88½	—
" 4 " neue "	91	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	81½	—
Poln. 4 " "	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	87½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) verkehrte in etwas gebesserter Haltung, gekündigt 150 Wispel, pr. Dez. 42⅔—7/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 43¼—⅙ Rt. bez., pr. Febr. 43¾ Rt. bez., pr. Febr.-März 44—43¾—11/12 Rt bez., ⅚ Gd., pr. Frühjahr 44¾ Rt. bez., pr. Mai 46—⅙ Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) unverändert, gekündigt 12,000 Quart, loko (ohne Faß) 13⅚—14⅙ Rt., (mit Faß) pr. Dez. 14¼—7/24—⅓ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 14 11/12 Rt. Br., pr. März 15⅙ Rt. Br., pr. April-Mai 15⅚ Rt. Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 2. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" 3. " " 8 " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Dez. Wind: Süd. Barometer: 27 9/. Thermometer: 2° +. Witterung: regnigt.

Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 46½ a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Dez. 45⅝ a 45¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 45⅝ a 45¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 45¾ a 46 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 1859 47 a 47½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 47½ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., pr. 47 Pfd. 30¾ pr. 25 Schffl. bez., Dez. 29¾ Rt. bez. u. Gd., Dez.-Jan. 30 Rt. Br., 29½ Gd., pr. Frühjahr 30¾ Rt. bez. u. G., 31 Br., Mai-Juni 31 Rt. bez.

Rüböl loko 14⅔ a 14¾ Rt. bez., Dez. 14⅚ Rt. bez., 14⅔ Br., 14 7/12 Gd., Dez.-Jan. 14 7/12 Rt. bez., 14⅔ Br., 14 7/12 Gd., Jan.-Febr. 14⅔ Rt. Br., 14 7/12 Gd., April-Mai 14¾ Rt. Br., 14⅔ Gd.

Leinöl loko 12 Rt., Dez. 12 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅔ Rt. bez., mit Faß 17 5/12 a 17½ Rt. bez., Dez. 17½ a 17 5/12 Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Dez.-Jan. 17½ a 17 5/12 Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Jan.-Febr. 17⅔ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅔ Gd., Febr.-März 18 Rt. bez. u. Gd., 18⅙ Br., März-April 18⅙ Rt. Br., 18¼ Gd., April-Mai 19 a 18 11/12 Rt. bez., 19 Br., 18⅚ Gd., Mai-Juni 19⅓ a 19⅚ Rt. bez., 19½ Br., 19⅓ Gd., Juni-Juli 20 Rt. bez. u. Br., 19¾ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5¼ Rt., 0. u. 1. 4⅙ a 4⅝ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚ Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 2. Dezbr. Heute Nacht starker Regen bei warmer Temperatur.

Weißer Weizen 95—103 Sgr., Mittelsorten 65—75—85, gelben 55—65—85—92 Sgr., Brennerweizen 40—45—52 Sgr.
Roggen 54—56—57½ Sgr.
Gerste 38—42—46—50 Sgr.
Hafer 35—39—41—44 Sgr.
Erbsen 70—75—80—86 Sgr.
Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.
Schlagleinsaat 5—5½—5⅔ Rt.
Rother alter Kleesamen 13—14 Rt., neuer 14½—15—16 Rt., weißer 18½—20—22—23 Rt.

An der Börse. Rüböl loko 14¼ Rt. Br., Dez.-Jan. 14⅙ Rt. Br., Jan.-Febr. 14 13/24 Rt. bez., 14 7/12 Br., Febr.-März 14 7/12 Rt. Gd., April-Mai 14⅚ Rt. Br., 14⅔ Gd.

Roggen Dez. und Dez.-Jan. 42¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 43 Rt. bez., Febr.-März 43¼ Rt. Gd., April-Mai 45¼ Rt. Gd., 45½ Br.

Spiritus loko 7 5/12 Rt. Gd., Dez. und Dez.-Jan. 7⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 7⅞ Rt. Gd., Febr.-März 7¾ Rt. Gd., 7⅞ B., April-Mai 8⅛ Rt. Gd., 8¼ Br., Mai-Juni 8⅜ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Stettin, 2. Dez. Thauwetter, Nachts Frost, Morgens Regen, neblig. Wind: O. Temperatur + 3° R.

Weizen loko 85 Pfd. 63 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Frühjahr 65 Rt. bez. u. Br.

Roggen loko p. 77 Pfd. 42½, 43 Rt. bez., Anmeld. 42¾ Rt. bez., 77 Pfd. p. Dez. 42⅞, 42¾ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 43¼ Rt. bez. u. Gd., 43½ Rt. Br., p. Frühjahr 45 Rt. Gd., p. Mai-Juni 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., p. Juni-Juli 46 Rt. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50 Pfd. geringer 30½ Rt. bez.

Rüböl loko 14 Rt. bez., p. Dez.-Jan. 14⅙ Rt. Br., 14 Rt. Gd., p. April-Mai 14½ Rt. Br., 14⅓ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21⅛, ¼, 11/16 % bez., mit Faß 21⅝, 11/16 % bez., p. Dez. 21¼ % Gd., p. Jan.-Febr. 21¼ % Gd., p. Frühjahr 19¾ % Br., 19⅝ % Gd., p. Mai-Juni 19½ % Gd., 19¼ % Br., p. Juni-Juli 19 % Gd.

(Ostsee-Ztg.)

Wollbericht.

Breslau, 30. Nov. Die Verkäufe im abgelaufenen Monate November waren sehr umfangreich und beliefen sich auf ca. 14,000 Ctnr. verschiedener Wollgattungen. Besonders lebhaft war das Geschäft in russischen Rückenwäschen, welche in den früheren Monaten auffallend im Preise gedrückt, jetzt in Folge des lebhaften Begehrs auf Kammwollen eine kleine Steigerung erfuhren, und in Fabrikwäschen, welche ebenfalls in nicht unbedeutenden Quanten, zwar nicht höher, aber zu festen Preisen aus dem Markte genommen wurden. Der Begehr nach Tuchwollen war weniger stark, da sich die Lage der Tuchfabrikation noch immer nicht sonderlich gebessert zu haben scheint. Vorzüglich stark kauften sächsische Spinner, Kämmer und Händler, demnächst wurde für Frankreich viel Fabrikwäsche aus dem Markte genommen; auch sind rheinische und schlesische Fabrikanten, sowie Hamburger und Berliner Händler und hiesige Kommissionshäuser im Markte thätig gewesen. — Im Allgemeinen bleiben die Inhaber willig zum Verkaufe. Von russischen Kammwollen treffen gegenwärtig neue Zufuhren ein und werden weitere erwartet; von Fabrikwäschen und Tuchwollen sind die Bestände noch ziemlich umfangreich.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 2. Dezbr. Weizen loko und ab Auswärts stille. Roggen loko und ab Auswärts ruhig. Oel pro Dezember 28⅜, pro Mai 28⅜. Kaffee 2700 Sack Rio schwimmend zu festen Preisen verkauft. Zink fortwährend ohne Geschäft.

Liverpool, 2. Dezbr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 2. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¼ bz
Aachen-Mastricht	4	27½-27 bz
Amsterd. Rotterd.	4	73-¼ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	121 bz
Berlin-Hamburg	4	105½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	134 B
Berlin-Stettin	4	111½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	97½ B
do. neueste	4	95¼ B
Brieg-Neiße	4	61¼ bz
Cöln-Crefeld	4	71 G
Cöln-Minden	3½	144½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	45 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	155½ bz u G
Magdeb. Halberst.	4	196½ G
Magdeb. Wittenb.	4	38¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92 G C. 88 G
Mecklenburger	4	54⅝-53¾-54 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	58⅝-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137 G
do. Litt. B.	3½	126½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	172¼-72-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	56¾-57 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65¼ G
Rheinische, alte	4	91¾ G
do. neue	4	89½-90 G
do. neueste	5	85½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59 B
Ruhrort-Crefeld	3½	88 G
Stargard-Posen	3½	86¾ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	113 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	83¼ etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	108⅜ bz, ½ G
Bremer do.	4	101¼ etw bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	79 G
Danzig. Priv. Bk.	4	87 B
Darmstädter abgst.	4	95¼ bz u B
do. Ber. Scheine	—	104½ B
do. Zettel-B. A.	4	91½ B
Dessauer Kredit-do.	4	57¼-56¾-57
Disk. Comm. Anth.	4	106¾-⅞ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	63¾-⅞ bz
Geraer do.	4	83 B
Gothaer Priv. do.	4	80½ B
Hannoversche do.	—	95¼ bz u B
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	73¼ bz u G
Luxemburger do.	4	89½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 etw bz
Meining. Kred. do.	4	83¾ Kl bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85¾ bz
Oestr. Kredit- do.	5	125-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	104 G [u B
Posener Prov. Bank	4	86½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	84½ B
Rostocker Bank-Akt.	4	117¾ B
Schles. Bank-Verein	4	84¼ G
Thüring. Bank-Akt.	4	78¾ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	93¼-⅜ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	99¼ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	58½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	64 B
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 B
do. II. Em.	4	84½ B
do. III. Em.	4½	92¼ B
Aachen-Mastricht	4½	70¾ etw bz
do. II. Em.	5	65½ B
Bergisch-Märkische	5	102 bz
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	84¼ bz
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅛ G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98⅜ G
do. Litt. D.	4½	98⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	89 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 B
do. conv. III. Ser.	4	89¾ G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 bz
do. Litt. E.	3½	76 G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	276 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— — III. 92½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1853	4	95½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	117 G
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	82½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ bz
Ostpreußische	3½	82¼ bz
Pommersche	3½	84¼ bz
do.	4½	93¼ G
Posensche	4	98¾ bz
do.	3½	— —
Schlesische	3½	84¾ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82 G
do.	4	90¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93 G
Pommersche	4	92¼ G
Posensche	4	91⅛ bz
Preußische	4	92 bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Sächsische	4	93 G
Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	84⅜-½ bz
do. National-Anl.	5	84¾-⅝ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	113 Kl bz
do. neue 100fl. Loose	—	67 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	103⅜ bz
6. do.	5	108¼ G
Englische Anl.	5	111¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	86¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ G
do. B. 200 Fl.	—	22 G
Pfdbr. u. in S R.	4	87⅛ B
Part. O. 500 Fl.	4	88¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	76½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝-⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝-⅞ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	103 bz, NW. 98⅞-1⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	89¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 2. Dezbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅜ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅞ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 B

Die Börse war heute nur wenig thätig. Das Geschäft beschränkte sich meist auf kleine Spekulationspapiere, welche durch Realisationen und selbständige Verkaufs-Anerbietungen heute in eine weichende Richtung gebracht wurden, zu herabgesetzten Kursen aber willige Käufer fanden.

Breslau, 2. Dezember. Der gute Eindruck der besseren Berliner Kurse wurde durch niedrigere Wiener Notirungen abgeschwächt, so daß die Börse geschäftslos und die Kurse unverändert blieben.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 107 Br. Darmstädter Bankaktien 95⅛ Gd. Oestr. Kredit-Bankaktien 125—124½ bez. Posener Bankaktien 87 bez. Schlesischer Bankverein 84½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¾ Br. dito 3. Emiss. 94¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 136¾ Gd. dito Lit. B. 127¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior Oblig. 76⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer 56½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag, 2. Dezember, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Neue Loose 101, 70. Der so eben erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Silbervorraths um 9 Millionen, dagegen eine Vermehrung der Silberdevisen um 5 Millionen Gulden.

5% Metalliques 85, 80. 4½ % Metalliques 77, 00. Bankaktien 968. Nordbahn 173, 50. 1854er Loose 115, 25. National-Anlehen 86, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 263, 10. Kredit-Aktien 244, 70. London 102, 25. Hamburg 76, 40. Paris 40, 60. Gold 101½. Silber —. Elisabethbahn 89. Lombardische Eisenbahn 122.

Hamburg, Donnerstag, 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung. Nordbahn 57¾, Mecklenburger 53¾.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 84. Oestr. Kreditaktien 132½. 3% Spanier 38⅞. 1% Spanier 28⅞. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102¾. 5% Russen —. Vereinsbank 97¾. Norddeutsche Bank 86½. Hannoveraner —. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Etwas mattere Haltung in Folge niedrigerer Wiener und Pariser Notirungen.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 116. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 155. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87¼. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 120⅜. Darmstädter Bankaktien 239. Darmst. Zettelbank 230. Meininger Kreditaktien 83½. Luxemburger Kreditbank 450. 3% Spanier 41⅛. 1% Spanier 30. Span. Kreditbank Pereira 539. Span. Kreditb. v. Rothschild 469. Kurhess. Loose 41¾. Badische Loose 55¾. 5% Metalliques 81⅞. 4½ % Metalliques 73. 1854er Loose 110½. Oestr. National-Anlehen 82. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 300½. Oestr. Bankantheile 1113. Oestr. Kreditaktien 233½ Oestr. Elisabethbahn 186½. Rhein-Nahebahn 59. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 95¾. Litt. C. 89.

London, Donnerstag, 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞.

Konsols 98⅛. 1proz. Spanier 30⅞. Mexikaner 20⅝. Sardinier —. 5proz. Russen 113¾. 4½proz. Russen 103½. — Der Dampfer „Indian" von Quebeck und der Dampfer „Bremen" von Newyork sind in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Donnerstag, 2. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 74, 50 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 78 13/16. 5proz. Metalliques Lt. B. 87¼. 5proz. Metalliques 78 7/16. 2½proz. Metalliques 39¾. 1proz. Spanier 30¼. 3proz. Spanier 41 9/16. 5proz. Russen Stieglitz 98. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 102⅜. Mexikaner 18 7/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 72½. Wiener Wechsel, kurz 113 Br. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/16. Petersburger Wechsel 1, 70. Holländische Integrale 64 3/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.